

34. Jahrgang

en einer Klein- abwilliger völkerrechtlicher Vor-
eine solche Haftung abgelehnt worden. England
Beispiel nach dem Burenkriege die Schulden de

67,7 Prozent der noch vorhandenen Arbeitslosen nicht mehr voll einlatzfähig. - Weitere günstige Entwicklung zu erwarten. - Bereits Mangel an Arbeitskräften in verchiedenen Berufsgruppen.

Die Aufwärtsentwicklung der im Arbeitsamtsbezirk
hern vertretenen wichtigsten Gewerbe- und Indus-
triezweige ließ im Monat Mai den Ruf nach ge-
eigneten Arbeitskräften vor allem in den Berufsgruppen
„Eisen und Metall“ und „Baugewerbe“ immer drin-
gender werden. Die am Beginn des Monats noch
vorhandenen arbeitslosen Angehörigen dieser Berufs-
gruppen konnten daher bis auf einen geringen Rest
Beschäftigung finden. Im einzelnen sind in den ge-
nannten Mangelberufen noch folgende Arbeitslose
vorhanden:

Mus und für Herne

Achtung, Dienstpflichtige!

Das Polizeiamt Herne teilt mit: Die diesjährige Musterung findet wie folgt statt:

- a) in Herne vom 20. Juni bis 1. Juli 1938 im Gasthof „Zum Adler“, Bahnhofstraße 150;
- b) in Wanne-Eickel vom 4. bis 14. Juli 1938 im Kurhaus, Hindenburgstraße 148;
- c) in Castrop-Rauxel vom 15. bis 26. Juli 1938 im Gasthof Richter, Bahnhofstraße 295.

Den Dienstpflichtigen geht eine besondere Stellungsaufforderung zu. Dienstpflichtige, die eine solche bis zum 10. Juli 1938 nicht erhalten haben, haben sich sofort nach diesem Zeitpunkt bei dem für ihren Wohnort zuständigen Polizeirevier zu melden. Im übrigen wird auf die bei den Behörden, in Gastwirtschaften, Geschäften usw. aushängende besondere Bekanntmachung verwiesen.

NEBEN, Ortsgruppe Herne-Mitte.

Heute abend 20 Uhr findet im großen Saale des Hotels Schenckhoff eine Mitgliederversammlung statt. Für die Parteimitglieder, anwärter sowie Walter und Marie der angeschlossenen Verbände wird der Besuch zur Pflicht gemacht.

Das Fest der Goldenen Hochzeit

begehen heute die Eheleute Wilhelm Madenja und Frau Friederike, geb. Perloff, den Jubiläumstag am 15. Mai 1864, die Jubiläarin am 6. Juni 1860, beide in Ostpreußen, geboren. In Bilgamsdorf hat sich das Jubelpaar kennengelernt und dort geheiratet. Der Jubilär ist mit seiner Gattin am 25. April 1935 nach Westfalen gezogen, um den Lebensabend bei dem ältesten Sohn in Herne, Grenzweg 84b, zu verbringen. Der Jubilär war die längste Zeit seines Lebens Landarbeiter in Ostpreußen. Als die Eisenbahnstrecke von Soldau nach Allenstein gebaut wurde, war er einige Jahre Eisenbahnarbeiter. Mit seinen 74 Jahren ist der Jubilär noch sehr rüstig und verfolgt, ebenso wie seine Gattin, aufmerksam die Tagesereignisse in der Presse. Beide haben sich, die hoch die größte Zeit ihres Lebens in Ostpreußen verlebten, in Herne gut eingelebt. Sie sind Kriegerveteranen, die einen im Weltkrieg gefallenen Sohn betrauern. Vier Söhne und Töchter sowie elf Enkelkinder zählen zu den Gratulanten an ihrem heutigen Ehrentage. Die Reichsbahnstelle der NSDAP Herne wird die Jubilare aus diesem Anlass durch die Herne Ortsgruppe mit einer Ehrengabe in Form eines Geldgeschenkes erfreuen. Ebenso wird ihnen durch die Stadverwaltung Herne heute ein Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe überreicht. Wir schließen uns den zahlreichen Gratulanten mit den besten Wünschen an.

Eine Plakette zum Westfalentag.

NSD. Dem Westfälischen Heimatbund ist die Genehmigung erteilt worden, aus Anlaß des Westfalentages eine Plakette herauszugeben, und diese Plakette in der Zeit vom 15. Juni bis 5. Juli zugunsten der Heimatpflege zu verkaufen. Der Verkauf erfolgt in Form einer Straßensammlung.

Nochmals die Bodenbenutzungserhebung.

Wer ist angabepflichtig?
NSD. Zu der jetzt zur Durchführung kommenden Ernteflächenerhebung für 1938 wird noch mitgeteilt, daß sich in diesem Jahre für die einzelnen Betriebe andere Flächen ergeben als bei den vorjährigen Erhebungen. Während bisher nur die Flächen in den Wohnflächengemeinden erfasst wurden, müssen in diesem Jahre auch die in den Nachbargemeinden mitbewirtschafteten Flächen in der Wohnflächengemeinde zugerechnet werden. Außerdem besteht die Angabepflicht schon bei der Nutzung von 50 Ar = 2 Morgen. Da bei den Erhebungen alljährlich Verchiebungen vorkommen, sind Bewirtschafteter von 50 Ar und mehr gehalten, bei ihrem zuständigen Bürgermeister Unterlagen einzuholen, falls ihnen keine zugegangen sind. Je ausführlicher diese Erhebungen sind, desto zuverlässiger kann die Ernte eingeschätzt werden. Auf dieser Grundlage können dann die für uns so wichtigen Verhandlungen über Beschaffung und Austausch von uns fehlenden Erzeugnissen geführt werden. Zu steuerlichen Zwecken werden diese Angaben nicht benutzt.

Neuer Heimgestaltungskursus in der Herne Mütterchule.

Was für ein Kursus mag das denn sein: Heimgestaltung? Überlegt einmal, was es heißt, ein Heim zu gestalten! An euch Frauen und Mädchen liegt es, aus den vielen noch kalten und unfreundlichen Wänden, den gemieteten Räumen, ein gemütliches, warmes Heim zu gestalten, einen Ort, der den abgelebten, müden Menschen heimatisch umschließt und ihm Stille, Ruhe, neue Kraft gibt.
Und wie man das, ohne viel Geld darauf verwenden zu müssen, anfangt, das wollen wir miteinander überlegen im Heimgestaltungskursus in der Mütterchule, uns Frauen, wie wähle ich die äußeren Dinge fürs Heim: Möbel, Tapeten, Gardinen, Lampen, Teppiche, Wandschmuck, Hausrat. Alles soll ja praktisch, zweckentsprechend, formvoll, materialgerecht sein und in unsern Lebenskreis hineinpassen. Wir wollen schmeckende Dinge für unsern Wohnraum selbst anfertigen in der Freizeit, aus einem Rest Keimen mit einfachen bunten Biertrichter oder aus hohlen Kugeln eine lustige Decke, ein Kissen arbeiten, aus Ton Vasen, Teller, Tischbecher formen oder die vom Töpfer geformten Dinge anmalen, Glasfenster und -türen bemalen, aus weichen Holz Schalen schnitzen, aus alten Handtischen praktische kleine Gebrauchsgegenstände arbeiten.
Jhr jungen Mädchen, Bräute und Frauen, wenn ihr Freude an diesen Dingen habt, so kommt in den Kursus! Er beginnt am Dienstag, dem 21. Juni, 20 Uhr in der Mütterchule, Kaiser-Wilhelm-Str. 37b. Anmeldung täglich (außer Samstags) von 10 bis 12 Uhr.

Betriebsfeuerwehr behält die S-Waste.

NSD. In dem Erlass des Reichsluftfahrtministers über die Verwendung der deutschen Volksgasmaske im Selbstschutz und erweiterten Selbstschutz, der dieses vorzügliche Gaschutzgerät somit praktisch für alle deutschen Volksgasmaske einführt, werden die Betriebsfeuerwehren ausdrücklich ausgenommen, wenn sie bereits für Friedenszwecke aufgestellt sind. Sie sollen im Hinblick auf die erhöhte Inanspruchnahme der Gaschutzgeräte bei der Brandbekämpfung und bei Übungen bis bisher mit der S-Waste ausgerüstet werden.

Da diese Dienst-S-Maske jedoch im Betrieb verbleiben, so empfiehlt es sich, auch für alle Angehörigen der Betriebsfeuerwehren, sich als persönliches Eigentum auch eine Volksgasmaske zu beschaffen, damit sie im Falle eines Luftangriffes auch während des Aufenthaltes in ihrer Wohnung und auf dem Wege zum Betrieb sich vor der Einwirkung chemischer Kampfstoffe auf Augen, Nase, Rachen und Lunge zu schützen vermögen.

SS- und BDM-Zugung beim Jugend-Luftschuttag.

Zur fünfjährigen Wiedergeburt seiner Gründung führte der Reichsluftschuttbund im Rahmen der vom 13. bis 19. Juni stattfindenden „Reichsluftschuttag“ am Mittwochabend den Jugend-Luftschuttag durch. Aus diesem Grunde verammelten sich auch in Herne in der Aula der Oberschule für Mädchen die Führer und Führerinnen der SS und des BDM in starker Zahl, um zu zeigen, daß auch die Jugend unserer Stadt den Gedanken der Luftschuttagarbeit voll erfüllt hat. Nach dem Einmarsch der Fahnen sprach als Beauftragter des Herne Reichsluftschuttbundes Lehrer Merten. Er wies darauf hin, daß der Luftschuttag eine Lebensfrage für das gesamte deutsche Volk geworden sei. Um allen Anforderungen auf diesem Gebiete gerecht zu werden, sei aber auch die Mitarbeit der Jugend unbedingt notwendig. In seinen weiteren Ausführungen erläuterte er die Entwicklung des zivilen und behördlichen Luftschutzes, womit bereits in vielen Gauen des Reiches erfolgreich eingeleitet worden sei. Die Wichtigkeit der Mitarbeit der Jugend habe der Reichsjugendführer Baldur von Schirach mit folgenden Worten trefflich charakterisiert: „Deutsche Jugend! Erlerne die Regeln des Luftschutzes und beherzige sie! Du trägst damit bei zur Sicherung deiner Heimat und ihrer friedlichen Arbeit!“ Nach diesem Ausruf ließ der im Auftrage des Reichsluftschuttbundes gedrehte Schmalfilm „Jugend übt Luftschutz“. Dieser zeigte der Jugend bei praktischen Übungen, so beim Unterricht, bei Schutzbüchsen, in ihrer Betätigung als Hausfeuerwehr, im Alarmzustand, bei Leistung der ersten Hilfe, beim Abtransport Verletzter und bei der übungsmäßigen Entgiftung von Hautstellen. Und daß auch auf die Mitarbeit der Mädel im Luftschutz nicht verzichtet werden kann, verriet eine weitere Anzahl von Aufnahmen in diesem Film.

Die Reichsluftschuttschule für das Dolmetscherwesen

ist ein der Deutschen Reichsfront korporativ angeschlossener Verband und untersteht als solcher dem Reichsluftschuttbund. Der NS-Reichswahnenführer, Reichsminister Dr. Frank, die Reichsluftschuttschule gliedert sich in Gauen, Bezirksleitungen und Ortsgruppen. Eine Bezirksleitung besteht seit kurzem auch in Reddinghausen unter der Leitung des Polizeiamtshauptmanns a. D. und Dolmetschers der flämischen Sprachen Wietusch, Reddinghausen, Halternberger Straße 120. Neben der Heranbildung eines befähigten

Nochmals Schlagwetterunglück auf Zeege Mont Genis

Verhandlung vor dem Reichsgericht in Leipzig. — Befätigung der Bochumer Urteile.

Wegen der am frühen Morgen des 4. Oktober 1935 in der Rippstraße Flöz Matthias I auf der Zeege Mont Genis in Herne erfolgten schweren Schlagwetterexplosion hatten sich jetzt der am Betriebsort verantwortliche Grubensteiger und der Wettermann in letzter Instanz vor dem Reichsgericht zu verantworten. Bei der Explosion fanden sechs Bergleute den Tod, sieben Bergleute wurden durch Gasvergiftungen und sonstige Verletzungen in ihrer Gesundheit geschädigt. Der Steiger und der Wettermann trafen der Vorwurf, daß sie die Anammlung der Schlagwetter bemerkt, die Belegung aber nicht rechtzeitig aus dem gefährlichen Teil der Grube entfernt hätten.
Der Wettermann hatte den Steiger zwar auf im Ort liegende Schlagwetter hingewiesen, ihm zu vorgeführter Stunde aber nicht mitgeteilt, daß die Wetter sich auch auf die Querschläge ausgedehnt hätten. Als ihm gegen 5.10 Uhr die immer wieder auftretenden Gase die Lampe verlöschten, ist er ohne Warnrufe oder Abgabe von Rufen aus der Grube ausgefahren, weil er eine Rettung der Arbeitssamen nicht mehr für möglich und sein eigenes Leben für bedroht hielt. Tatsächlich hätten zu dieser Zeit die verunglückten Bergleute durch Warnrufe noch gerettet werden können. — Das Landgericht Bochum verurteilte den Wettermann wie auch den Steiger wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassung einer Berufspflicht je zu einem Jahr Gefängnis. Straferhöhend be-

Heimatpflege in neuer Schau

Landeshauptmann Kolbow sprach vor Schriftleitern der südwestfälischen Presse.

NSD. Auf Einladung des Gaupressamtes Westfalen-Süd sprach im Hotel Buschhölle in Hamm Landeshauptmann Kolbow (Münster) vor den südwestfälischen Schriftleitern über das Thema „Heimatpflege in neuer Schau“. Nach kurzer Begrüßung durch den Gaupressleiter Löbber wies Parteigenosse Kolbow darauf hin, daß heute im westfälischen Heimatbund über 200 Heimatvereine zusammengeschlossen seien. Die Natur der Heimatarbeit bräute es mit sich, daß sie meist ungenügend geleistet würde. Der Charakter jener deutschen Menschen, die sich zur Heimatpflege hingezogen fühlten, sei so geartet, daß es ihrem Wesen widerspreche, in das Licht der Weltöffentlichkeit zu treten, vielmehr fänden sie ihre volle Befriedigung in der Liebe zur Heimat, mit der sich jeder ergebnisreich verbinden fühlen müsse. Mit dem Einzug der Industrie in das Ruhrgebiet seien fremde Menschen aus den verschiedensten Teilen unseres Vaterlandes und auch jenseits der Grenzen nach Westfalen geschieden, und so habe in dem Zentrum der Industrie auf Kohle und Eisen der westliche Teil Westfalens die bedeutsame Aufgabe erhalten, Heimatpflege im gesamtdeutschen Sinne zu entwickeln und praktisch zu ergreifen. Hier habe Karl Wagnersfeld pionierarbeit geleistet, indem er damals die Heimatpflege aus dem engen Rahmen kleinbürgerlicher Betätigung herausgehoben und auf die Höhe

der Reichsluftschuttschule für das Dolmetscherwesen hat die Reichsluftschuttschule für das Dolmetscherwesen die Aufgabe, die für die Belange des Staates, der Wehrmacht, Wirtschaft, Technik, Wissenschaft usw. benötigten Dolmetscher und Uebersetzer zur Verfügung zu stellen. Ferner Berufsbetreuung der Mitglieder durch Arbeitsvermittlung gemäß Erlass des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 24. 5. 1937. Auf die Wichtigkeit der Reichsluftschuttschule für das Dolmetscherwesen und die Notwendigkeit ihrer Inanspruchnahme durch die Behörden hat u. a. auch der Reichspräsident in seinem Erlass vom 6. 4. 1936 — I 24602/3500 — WBl. I. S. 497 — hingewiesen. Ähnliche Erlasse oder Anordnungen sind ergangen vom Reichsjustizminister am 18. 5. 1937, vom Reichs- und Preuss. Wirtschaftsminister am 29. 4. 1938 — Nr. 59 38 D. St. — II. St. und vom Reichspräsidenten des Reichsamts am 11. 5. 1938 — II d 90/33. Außer in Dolmetscherangelegenheiten und Dolmetscherprüfungen steht die Bezirksleitung Reddinghausen auch bei der Beschaffung von Urkunden zum Nachweis der arischen Abstammung mit Rat und Tat zur Seite. Bemerkt sei noch, daß die Zuständigkeit der Bezirksleitung Reddinghausen sich auf die Stadtreise, Reddinghausen, Gelsenkirchen-Buer, Gladbeck, Bottrop, Bochum, Witten, Wanne-Eickel, Herne, Castrop-Rauxel und Borken sowie auf die Landkreise Reddinghausen und Borken erstreckt.

Verlängerte Altersgrenze der Ehrenbeamten bis 1943.

Aus einer Mitteilung des Reichsinnenministers an die Landesregierungen über die Bestellung der Ständesbeamten ergibt sich, daß für die im Amt befindlichen Ehrenbeamten die grundsätzlichen Vorschriften über die Altersgrenze vorübergehend nicht angewandt werden sollen. Der Minister teilt mit, daß der in der ersten Durchführungsvorschrift zum Deutschen Beamtengesetz zu Paragraph 149 festgesetzte Zeitpunkt für das Ausscheiden der Ehrenbeamten, die die Altersgrenze überschreiten, voraussichtlich bis zum 1. Januar 1943 hinausgeschoben werden wird. Auch Ständesbeamte, die ihr Amt als Ehrenbeamte wahrnehmen, würden somit bis zu diesem Zeitpunkt im Amt belassen werden können.

Wehrmachtsübungen vor dem Weihnachtstfest

Für Lohnempfänger und selbständige Gewerbetreibende, insbesondere Familienväter, haben sich wirtschaftliche Härten dadurch ergeben, daß Landwehr- u. u. u. Übungen bis unmittelbar vor Weihnachten durchgeführt worden sind. Wie das Oberkommando des Heeres bestimmt, ist anzuknüpfen, November, Dezember-Übungen (ausgenommen kurzfristige Ausbildung) nach Möglichkeit spätestens am 15. Dezember zu beenden.

Zu den Bochumer „Rauk“-Auführungen.

Auf Grund zahlreicher Anfragen weisen wir nochmals darauf hin, daß trotz der starken Nachfrage auch die Bochumer Theaterfreunde noch Gelegenheit gegeben ist, die 97. und 98. Aufführung von „Rauk“ I und II am Samstag, 18., und Sonntag, 19. Juni, zu besuchen. Die gleiche Möglichkeit bietet sich auch noch zu der 99. und 100. Aufführung am Samstag, 25., und Sonntag, 26. Juni.
Heute abend gelangt Hermann Sudermanns „Stein unter Steinen“, das bekanntlich in der vergangenen Woche seine Erstaufführung erlebte, zur ersten Wiederholung.

Nochmals Schlagwetterunglück auf Zeege Mont Genis

Verhandlung vor dem Reichsgericht in Leipzig. — Befätigung der Bochumer Urteile.

rückfälligte das Gericht bei dem Wettermann, daß er aus strafbarer Selbstsucht pflichtwidrig handelte. Der Steiger machte sich dadurch schuldig, daß er, nachdem er gegen 2.45 Uhr vom Wettermann ermahnt wurde, das Vorhandensein von Schlagwetter hingewiesen war und nachdem in der Folgezeit seine Lampe infolge der Grubengase verlöschte, pflichtwidrig unterließ, sich eine Erleuchtungsquelle zu beschaffen und bei der zweiten Unterredung mit dem Wettermann sich nicht dessen Rat zu eigenem Prüfung der Wetterverhältnisse geben ließ. Trotzdem die Lage unmittelbar vor der Explosion sehr bedenklich war, unterließ er die Entfernung der Bergleute aus der gefährdeten Strecke. Straf mildernd wurde bei diesem Angeklagten, der als oberste Aufsichtsperson eine besondere Verantwortung trug, berücksichtigt, daß er nach dem Unglück sofort unter Einfluß des eigenen Lebens mehrere Verletzte geborgen hat.
Die von beiden Angeklagten gegen das Urteil des Landgerichts Bochum beim Reichsgericht eingelegte Revision hatte keinen Erfolg, sondern wurde vom 1. Strafsenat des RG. mit der Maßgabe verworfen, daß die Angeklagten wegen sechs Vergehen der fahrlässigen Tötung in Tateinheit mit sieben Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung unter Außerachtlassung einer Berufspflicht verurteilt sind. Damit wird die vom LG. Bochum verhängten Freiheitsstrafen rechtskräftig. (Reichsgerichtsbefehl. (4 D 90/38. — Ur. d. RG. vom 14. Juni 1938.)

Heimatpflege in neuer Schau

Landeshauptmann Kolbow sprach vor Schriftleitern der südwestfälischen Presse.

der Schau des gesamten deutschen Volkstums gebracht habe. So sei eine Erziehungsnote in die Heimatarbeit hineingekommen. In der Spätzeit, so führte Parteigenosse Kolbow im weiteren Verlauf seiner Ausführungen aus, sei vor allem der Jude, der sich auch in Westfalen breitgemacht habe, Gegner jeder Heimatpflege gewesen, das hänge eben mit seiner rassistischen Einstellung zusammen. Aufbauen könne man nur auf dem, was die Natur gegeben habe. Unter diesem Gesichtspunkt sei auch der Westfälische Heimatbund langsam fortgeschritten. Weiterhin verbreitete sich der Redner über die Gefahr der Landflucht, der mit allen Mitteln entgegengetreten werden müsse. Gerade unserer Jugend müsse es wieder begehrenswert erscheinen, aufs Land zu gehen. Es sei auch hier Aufgabe der Heimatpflege gewesen, die Lust am Ackerbau und am Walde in ihrem Wert zu heben. Das Zusammenarbeiten zwischen Presse und Heimatpflege müsse noch enger werden, als dies anerkennenswerterweise heute schon der Fall sei.
Zum Schluß kam der Landeshauptmann dann noch auf den 18. Westfalentag zu sprechen, der in diesem Jahre in Zusammenarbeit mit NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Gau Westfalen-Süd in der Zeit vom 8. bis 10. Juli in Siegen stattfinden werde. Die interessanten Ausführungen des Parteigenossen Kolbow fanden stärksten Beifall.

Keine Privatquartiere in Nürnberg.

NSD. Der Gauparteiorganisationsleiter weist darauf hin, daß die private Quartierbeschaffung während des Reichsparteitages in Nürnberg für alle Parteigenossen und Parteigenossinnen verboten ist, und jeder etwaige Versuch nicht nur zwecklos ist, sondern darüber hinaus eine schädigende Belastung der Organisationsleitung ist. Es ist auch zwecklos, daß Parteigenossen sich an Politische Leiter wenden, durch Ausstellung von Ausweisen solche Verträge zu unterstützen.

Auf eine 25jährige Tätigkeit

im Dienste der Juche Shamrod 1-2 kann der Dillenwärdier Theodor Risse, Bahnhofstraße 129, zurück schauen. Er wurde als Lehrling am 16. Juni 1913 hier angelegt, um nach seiner Invalidität im Jahre 1937 als Dillenwärdier weitere Beschäftigung zu finden. Bei seinen Arbeitskameraden und Vorgesetzten erfreut sich der Jubilar großer Beliebtheit. Wir gratulieren zum Jubiläum.

„In Deiner Hand liegt Herne Sauberkeit.“

Die Mahnungen finden wir wieder auf einer großen Anzahl von Abfall- und Papierbehältern, die in diesen Tagen an zahlreichen Stellen im Stadtgebiet wieder angebracht worden sind.

Heuernte in vollem Gange.

Auf den Wiesen unserer Außenstadtteile, ganz besonders in Baulau, Bönnig und Hohlhausen, ist die Heuernte im vollen Gange. Jedoch besteht infolge der ungünstigen Witterung Gefahr, daß der Schnitt nicht rechtzeitig genug eingebracht werden kann.

Schloß Bladenhorst gerne besucht.

In diesen Tagen ist das Schloß Bladenhorst das Ziel vieler Spaziergänger, die dort abseits vom Verkehr eine Stunde der Erholung finden. Im Laufe dieser Woche statten mehrere Schulklassen der alten Ritterschule einen Besuch ab. Auch von Bochum, Castrop und Reddinghausen treffen Schulkinder auf ihren Wanderungen auf der Burg ein. Allgemeine Bewunderung findet bei allen der alte herrliche Baumbestand, der sich um Schloß und Kapelle hinzieht, wie auch der bäuerliche Betrieb, der dort noch unverfälscht herrscht. Neben den Heumägen halten am Abend Kuhherden, Schweine und Pferde ihren Einzug durch das Schloßtor.

Vom Dach verfolgt.

ist der Bergmann Gustav Schn. aus der Rottbruchsstraße, der vorgestern auf seiner Arbeitsstelle einen schweren Unfall erlitt, der die Ueberführung ins Bergmannsheil notwendig machte. Schn. hatte erst vor drei Monaten einen Unfall erlitten und nach dieser Krankheitszeit die zweite Schicht verfahren.

Wäschebiefstahl.

Von einer Veranda an der Mont-Genis-Straße wurden folgende Sachen gestohlen: 3 seidene Unterleider (2 rosa und 1 gelblich), eine rolleisene Hemdrolle, ein Paar beige Damenstoffhandschuhe, 3 rolleisene Damenstülpchen, 4 Paar Herrensocken und mehrere einzelne Herrensocken (2 Paar grün, 1 Paar schwarz gemustert). Wer hat den Diebstahl beobachtet?

Geldbiefstahl.

In der Zeit vom 2. bis 5. d. M. wurde aus einer Wohnung im Hause „Am Eicken“ in Herne-Süd ein Geldbetrag von 20 Mark gestohlen. Wer kann zu diesem Diebstahl Angaben machen?

Schiff letzte sich quer.

Ein Verkehrsunfall nicht alltäglicher Art trug sich vorgestern abend auf dem Rhein-Herne-Kanal, unweit des Hafens der Zeege Aulla, zu. Dort hatte sich ein Schleppschiff quer im Kanal gelegt und behinderte die Schiffsahrt. Es mußten zwei Dampfer herbeigeholt werden, die das Hindernis beseitigten, was an sich gar nicht so leicht war. Der Vorfall hatte eine Menge Schaulustiger herbeigeflockt.

Die Frauengruppe des Saarpfalzvereins

machte unter starker Beteiligung einen Ausflug ins Blaue. Zuerst wurde mit dem Autobus die Richtung nach Bochum eingeschlagen und unterwegs ein schriftliches Rätselraten, wohn die Reife gehen wird, veranstaltet. Die Landsmännin Becker erhielt den 1. Preis, Frau Witting den 2., Frau Stein den 3. und Frau Lufschmidt den 4. Preis. Außerdem bekam jede Landsmännin einen Trostpreis. Die Fahrt wurde nun über Witten, Hagen bis zur Priorei fortgesetzt, von wo an der 100jährigen Dalmatier geprüfungs wurde. Es ging weiter ins Volmetal zur Gloriettenperle bis zur Schalkmühle. Dort wurde bei einem Landmann das Mittagessen eingenommen und die Umgebung besichtigt. Das Höhenmal, wo die Befestigung des Kurfürstentums erfolgte, war der Ort des Kaffeetrinkens. Weiter wurden Alena und Dehenhöle in Augenschein genommen. Um 9 Uhr abends trat man die Rückfahrt über Schwerte an, wo im „Freischütz“ noch einmal Halt gemacht wurde, um gegen 11 Uhr am Ausgangspunkt wieder einzutreffen. Im Saalbau Anlauf erfolgte die Preisverteilung.

Die Volksbühne Herne-Süd,

vormals Theaterverein „Hand in Hand“, veranstaltet am Sonntag, dem 19. Juni, im großen Saale von Koopmanns Ballstätten einen Operettenabend. Zur Aufführung gelangt „Rheinische Liebe — rheinischer Wein“, Operette in 3 Akten von Karl Söber. Die Leitung des Abends hat der langjährige Spielleiter Willi Junge, der für ein gutes Gelingen der Aufführung sorgen wird.

„Das indische Grabmal“

Gloria-Palast.

Und nun der zweite Teil des indischen Märchens und der Reperage aus einer fremden, bunten Welt. Es ist mit dieser Filmreihe, wie mit den Geschichten aus Laus und einer Nacht oder den Abenteuerromanen englischer Erzähler, die aus eigenem Erleben exotischer Ferne geschriebenen haben: Wie beim Märchenroman fragt man nicht nach dem Woher und Warum, man folgt dem Erzähler, eingegeben von dem Zauber des Fremden, der Selbstfaktiten und Unwahrscheinlichkeiten. Der Film hat große Möglichkeiten, wie der neue Elsborg-Film auf seine Weise es erneut bezeugt. Die dräuenden mythischen Figuren im Halbdämern der Tempel, die distanzierte Schau in das Wunderreich indischer Kunst und die im guten Sinne reportagemäßige Darstellung von Begebenheiten unterwegs sind Zeugnisse dafür. Die Reihe der Mitwirkenden ist aus dem „Tiger von Schnapour“ bekannt.

Beilagenhinweis

(Außer Verantwortung der Schriftleitung.)

Unsere heutige Ausgabe enthält eine Beilage der „Schauburg-Lichtspiele, Herne“, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen.

Gefahr um Bianca

Roman von Harald Baumgarten

(4. Fortsetzung.)

„Frauen verstehen mit so etwas nicht umzugehen,“ hatte sie gesagt. „Was weiß ich von Papieren und Schuldenverhältnissen? Was von Coupons und Zinsen? Rimm das Geld, mein Junge. Du wirst es ja sowieso bekommen, wenn ich die Augen zumache. Tu damit, was du willst. Lege es an — müde, wenn es so etwas noch gibt, oder verwende es für deine Forschungen. Ganz, wie du es für richtig hält.“

So war das ganze Verhältnis zwischen Mutter und Sohn. Alles auf ein absolutes Vertrauen gestellt, daß alles richtig sei, was der Sohn tat. Und wiederum alles vernünftig, was die Mutter wünschte. Und dennoch hatte Peter Fanning heute ein beklemmendes Gefühl, als er am nächsten Vormittag auf das Häuschen zurücktrat. Ein Gefühl etwa wie als Schuljunge, wenn er einen großen Wunsch hatte, von dem man noch nicht wissen konnte, wie die Mutter ihn auffassen würde.

Unter solchen Gedanken hatte er die Pforte erreicht, die zu dem Häuschen der Mutter führte. Er schloß ein wenig zusammen, als ihn auf einmal eine fröhliche, keineswegs vom Alter geschwächte Stimme anrief: „Tag, mein Junge! — Du bist wohl mal wieder mitten unter den alten Peruanern! Siehst du keine eigene Mutter nicht, die an der Pforte steht und auf dich wartet.“

Ächzelnd entschuldigte er sich. „Sei nicht böse, Mutter — diesmal hast du fehlgeraten. Ich habe an etwas ganz anderes gedacht.“

Schallhaft zwinkerte die alte Frau mit den Augen. „Hat der Herr Doktor sich etwa belommen und denkt daran, einen eigenen Herd zu gründen, wie ich das gehört für einen jungen Mann, der auf die Dreißig zuleuert?“

„Noch zwei Jahre Zeit, Mutterle. Also mach dir keine unnötigen Hoffnungen.“ Wie er den leicht-beflümmelten Blick der Mutter sah, leckte er erstere hinzu: „Vielleicht ist ein ganz kleines Zippelchen Wahrheit daran.“

Ihre guten alten Augen leuchteten auf. Sie hatte ein blaßes, schmales Gesicht, über dem sie eine filz-schneeweiße Haare wie eine edle Krone trug. „Es ist nichts daran, allein durchs Leben zu gehen, Junge. Es ist sinnlos und höchst langweilig. Weißt du, Junge, was ich stets am dümmsten finde? Wenn sie in den Zeitungen immer Witze reihen über die Ehe. Da ist es selbstverständlich, daß eine Ehe eine lächerliche und für die Beteiligten ganz und gar unangenehme Institution ist. Da ist der Strohmann der glückliche Mann im ganzen Staate! Als ob die Ehe nicht das Schönste und Beste, der Lebensinhalt und der Segen für das ganze Volk wäre.“

Peter lachte wie ein ausgelassener Schall und ließ den Weg zu dem Hause voran. So schnell, daß die alte Dame nicht folgen konnte. Und wenn es nur wie ein übermütiges Spiel ausgesehen hätte, so hatte es doch einen tieferen Grund. Diesen Vorprung benutzte Peter, um in die Küche zu rennen, wo Sette mit einer alles umspannenden Schürze am Herd stand und mit strengen, eifrigen Augen auf die Eier blickte, die in der Pfanne brühten.

„Tag, Sette!“ rief Doktor Fanning. „Paß mal ganz schnell auf! Wie lange bist du nun bei uns?“

„Genau so lange, wie ...“

„Ich weiß, wie ich auf der Welt bin. Jammer. Folglich kammst du mir heute einen Gefallen tun.“

„Es gibt Krabben in Mayonnaise!“ strahlte Sette über das ganze Gesicht.

„Mein, Sette — diesmal appelliere ich nicht an deine so hochgeschätzte Kochkunst. Diesmal ist es etwas anderes. Ich will mit Mutter nachher etwas besprechen. Etwas Wichtiges! Und du sollst, wenn du um meine Meinung gefragt wirst — und das wird der Fall sein, wie ich Mutter kenne — du sollst meine Partei ergreifen, hörst du? Du sollst „ja“ sagen.“

„Huch!“ schrie die alte Sette auf. „Mein, so ein Glück, der Herr Doktor will heiraten! Ich hab's gewußt. Gestern lag es schon in den Karten. Ich hab's gewußt. Da lag eine Blonde und 'ne Schwarze. Frau Professor, Frau Professor, was sagen Sie bloß — der junge Herr will heiraten ...“

Mit einer schnellen Handbewegung hielt Peter ihr den Mund zu, der die frohe Botschaft der eben eintretenden Frau Professor entgegenrufen wollte.

„Sette, du mußt schweigen — und nachher stimmst du mir zu.“

„Was hat denn die Sette?“ fragte gleich darauf Frau Fanning, als das appetitliche Frühstück auf der Veranda stand, von wo man einen herrlichen Ausblick über den Strom hatte. „Sie sieht dich ja immer an und plinkert mit den Augen wie so 'ne Kinobild!“

„Ach, Mutterle — du kennst sie doch. Wahrscheinlich hat sie wieder 'ne famose Partie für mich in Aussicht. Nun aber schluß damit. Ich bin nämlich mit einer sehr wichtigen Frage zu dir gekommen.“

Frau Professor Fanning zog sich das schwarze Seidenkleid ein wenig zurecht und sah sich mit zierlichen Fingern an den weißen Halsbändern, um nachzuprüfen, ob er auch richtig läge. Ganz feierlich sah sie da. Ihr Sohn hing an ein berühmter Mann zu werden. Es stand über ihn viel Rühmliches in den Zeitungen. Muß da die Mutter nicht aufmerken, wenn sich ein großer Sohn kommt und etwas Ernstes mit ihr besprechen will?

„Ja, Peter, bitte!“ sagte sie und faltete die Hände im Schoße zusammen.

„Es ist eigentlich eine Geschichte, deren Zusammenhänge ich noch nicht verstehe. Aber das tut nichts. Es handelt sich um eine rein menschliche Angelegenheit.“

„Geht es los — dachte Frau Professor Fanning. Warum der Junge bloß eine so umständliche Einleitung machte? Er war doch sonst so ein großartiger Redner.“

„Also, Peter — was gibts denn? Wie heißt sie denn?“ Das war schließlich ein Anfang, auf dem sich fußen ließ.

„Sie heißt Bianca, Mutterle — mehr weiß ich nicht. Wahrscheinlich wird sie auch einen Nachnamen führen, wie sich das ja gehört. Aber ich glaube nicht, daß er ihr von Rechts wegen zukommt, wie er auch lauten mag.“

Die Augen der alten Dame weiteten sich zu einem erstaunten Rund. Sie legte den Kopf ein wenig auf

die Seite und sah ihren Sohn an. „Eine seltsame Geschichte, Peter. Bianca — schon das klingt so erotisch. Und dann — keinen richtigen Nachnamen? Da — sie wird doch hoffentlich aus einer guten und ehrbaren Familie sein?“

„Das ist es ja, was ich erforschen will, Mutter. Vorläufig habe ich nur einen einzigen Anhaltspunkt. Eine alte Kette — eine Kette aus der Infanterie. Wenn sie diese Kette zu Recht trägt — na, Mutter — dann müßte sie eigentlich eine Königsstochter sein.“

Die alte Dame lachte. „Jetzt willst du mich wieder zum besten halten, Junge. Hätte mir doch schon denken können ... Und ich hatte schon gehofft ...“

„Und ich hoffe noch, Mutter — nämlich, daß du das arme Kind in deinem Hause aufnimmst. Sieh einmal — sie wird in kurzem ganz allein und verlassen auf der Welt dastehen! Und was hast du immer gesagt? „Esel sei der Mensch, hilflos und gut!“

„Ernst sah Peter Fanning jetzt seine Mutter an. „Ich habe in einem Trödelladen im Gängeviertel ein Kind getroffen. Ein fremdbildliches, liebes und feines Gesicht. Sein Großvater liegt im Sterben. Das Mädchen hat keine Menschenfelle, an die es sich wenden könnte. Und nun komme ich zu dir, Mutter. Ich bitte dich — nimm sie in dein Haus, bis ich herausgefunden habe, wozu sie gehört. Ihr Großvater will mir heute noch alles Nähere erzählen. Angekündet

Bianca öffnete. Ihr feines Gesicht trug deutliche Tränen Spuren. „Der Arzt war noch gestern Abend da ... Großvater geht es schlecht. Der Arzt hat gemeint, ich müßte ...“ Ihre Stimme verlagte, tief eine sanften Bewegung fuhr Fanning darüber hin. „Wir müssen den Kopf oben behalten, kleine Bianca.“

„Reise schluchzte sie. „Großvater hat immer nach Ihnen gefragt. Er dachte, Sie würden nicht wiederkommen. Aber ich habe gesagt ...“

„Was denn, Bianca?“

„Sie hob ihm das blaße Gesicht entgegen. Ihre reinen Augen blickten ihn an. „Ich wußte, daß Sie kommen würden.“

Schnell stieg Fanning die Treppe hinauf. Der alte van Timmer lag schweratmend in seinem Bett. Als er Fanning erkannte, nickte er leicht. Seine Lippen bewegten sich, aber es war nur ein leises, unverständliches Flüstern. Unwillig über seine eigene Schwäche, kramte er die Hände zusammen. Dann richtete er sich mit einer jähen Anstrengung in die Höhe. „Geh hinunter, Bianca!“

„Er zwang sich, so deutlich zu sprechen, daß man ihn verstehen konnte. „Jögern möchte ich Bianca herum. Ueberzart und schlank stand sie in der Tür. In ihren großen Augen brannte wilde Angst.“

„Gehen Sie, Bianca,“ bat Fanning, „ich glaube, Ihr Großvater will mir etwas erzählen.“ Er zog sich

es mit der Heuer stände, und ob wir bald in See gingen. Die meisten renommierten. So sind Seeräuber. Daß sie ein Schiff hätten, daß sie Steuerleute werden würden, und was solche Ausschneidereien in der Kneipe sind.

Bloß ich — ich weiß nicht, ich hatte keine Lust, groß zu tun. In mir war eine solche Verzweiflung, daß aller Alkohol sie nicht vertreiben konnte. Ich sprach ganz offen über meine Lage. Daß ich Schulden bei dem Baas hatte und wenig Hoffnung, ein Schiff zu bekommen.

Der Fremde hörte zu und nickte mit dem Kopfe. „Nicht zusammen, damit es nicht auffällt, nein, ganz unauffällig; denn solch großzügigen Spender lassen Wirt und Seelente ungern fort.“

Ich antwortete, ich wisse eine Kneipe, in der man ungekört in kleinen Bogen sitzen könne, und wenn es dem Herrn nicht geniere, und er wirklich mit einem einfachen Seemann noch ein Glas trinken wolle, ich würde ihn gern führen ...

Wir standen auf. Nicht zusammen, damit es nicht auffiel, nein, ganz unauffällig; denn solch großzügigen Spender lassen Wirt und Seelente ungern fort.

Auf der Gasse trafen wir uns. Ich ging voran ... Da war früher solch eine Kneipe, die an einem Fleet lag. Dort kamen nur Leute hin, die irgend etwas auf dem Korbholz hatten. Sonst wagte sich kaum ein Mensch hinein. Aber niemand kümmerte sich um den anderen. Dort saßen wir nur in einer der Bogen ...

Der Fremde bestellte und bestellte. Schließlich kam er mit dem heraus, was er bezog. „Schließlich kam er mit dem heraus, was er bezog.“

Wieder machte der Seemann eine lange Pause. Gekannt wartete Fanning auf das, was kommen würde. Unten hörte man Biancas leichten Schritt, die ruhelos in dem Zimmer neben dem Laden auf und nieder ging.

Endlich begann van Timmer wieder. „Es war eine böse und ungeheuerliche Geschichte. Ich war schon zu betrunken, um den ganzen Sinn zu verstehen. Weißt du auch nicht, was Wahrheit daran war, was erlog ...“

Der Fremde erzählte etwas von einem Kinde, einem kleinen Mädchen, das großen Persönlichkeiten im Wege stände und das man fortzuschaffen müsse.

Ich fuhr auf und schrie ihn an, was er damit meine. Ob er glaube, daß ich ein Mörder sei ...

Da legte er mir die Hand auf den Arm und lächelte mich an. Er hatte solch eine seltsame Art zu lächeln. Das Blut in den Adern konnte einem gerinnen, wenn er einen anlächelte.

Nein, nein, davon sei keine Rede! Als er mich beruhigt hatte, rückte er ganz dicht an mich heran ... Ich hätte doch gewiß Lust, wieder ein Schiff zu bekommen, und er habe eine Heuer für mich — nach Amsterdamm ... Ob ich Amsterdamm kenne ...

Selbstverständlich kenne ich Amsterdamm, sagte ich. Ein Seemann, der zwanzig Jahre gefahren ist, und Amsterdamm nicht kennen? ... Aber was das mit allem zu tun habe? ...

Nun, meinte er, wenn ich Amsterdamm kenne, werde ich auch wissen, wie es dort in den Gassen und Gassen und den Häfen aussieht. Und daß man dort ...

Und dann kam er mit der Sprache heraus ... „Morgen gehe die „Rotterdam“ in See. Ein alter Kohlendampfer. Ein elender Schlorren, ich kannte sie. Man erzählte sich, sie schmolze. Ein ganz gefährlicher Kasten ... Aber mir erschien es herrlich, nur wieder an Deck stehen zu dürfen.“

Nun also — auf diesem Schiffe könne ich Heuer bekommen. Das kleine Mädchen, von dem die Rede war, sollte ich mitnehmen und als meine Gefährtin ausgeben, die ich in Amsterdamm zu ihrer Mutter brachte ...

In Amsterdamm sollte ich das Kind einfach aussetzen. Irgendwo — in einer der stillen Gassen — und mit dem Schiff, das nur einen Abend in Amsterdamm anlegte, weiterfahren ... Irgend jemand würde sich des Kindes schon annehmen. Dieses namenlose Kindes, das verlassen in einer Hafengasse stünde. Dann wäre es heraus aus Deutschland ...

Dann nannte er eine Summe, die ... Ich weiß, es war gemein von mir, nur zuzuhören, und wenn ich jetzt daran zurückdenke, verstehe ich nicht, daß ich nicht aufsprang und ihm die Pfanne, die auf dem Tische stand, an den Kopf schlug ...

Aber verliere ich? Ich war ja so herunter, so ohne alle Hoffnung. Und nun das viele Geld — das viele, viele Geld ... Ich war ein reicher Mann nach meinen Begriffen! Und wenn ich nicht gefragt hätte? Würde der Mann nicht hundert andere finden, die bereit wären, zu tun, was ich ausdachte?

Da, sagte ich, das wäre zu überlegen. Wenn dem Kinde kein Leid angetan werden sollte ...?

Nein, nein, es läge ihm nur daran, daß das Kind aus Deutschland verschwinde. Ich täte sogar ein gutes Werk; denn schließlich gäbe es noch Mittel genug, um ein unbehagliches Kind verschwinden zu lassen.

Wie er nun den Tausendmarktschein auf den Tisch legte, da war mein Widerstand gebrochen. Was bedeutete das für mich? Schuldentrost und wieder in Zeug, in dem man sich sehen lassen konnte! Eine Heuer und ein neues Leben! Da sagte ich ja, griff nach dem Tausendmarktschein und schrie, die Sache sei abgemacht, er solle mir das Kind bringen und die Papiere, daß ich angeheuert sei, und die weiteren zweitausend Mark!

Da griffte der Mann — ach, ich kann dieses Grinsen nicht vergessen — und sagte, er habe gewagt, ich sei ein vernünftiger Kerl. Ich solle ihn in einer Stunde hier erwarten und inzwischen bestellen, auf was ich Lust habe; denn er bezahle alles!

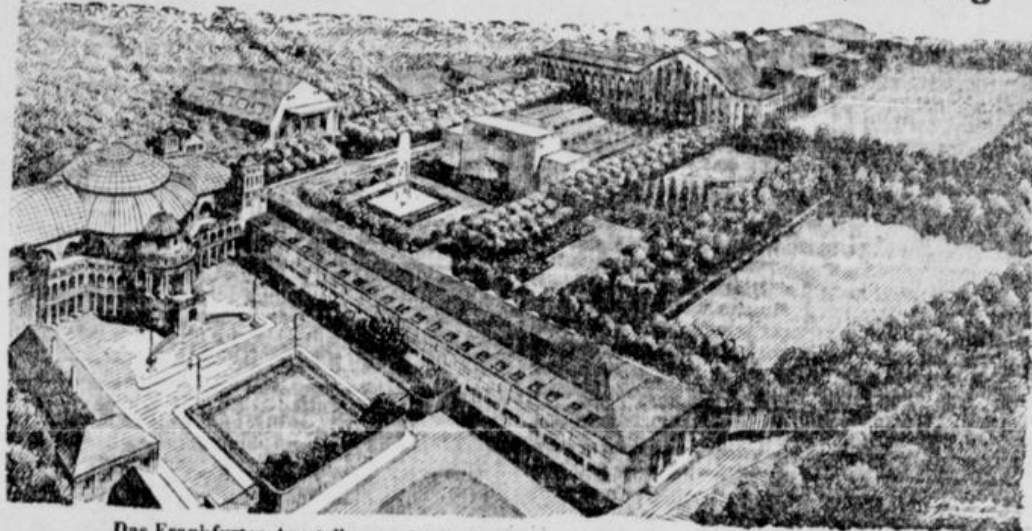
Wie der Fremde wiederkam, hatte er ein kleines Mädchen an der Hand. Er legte die zwei Tausendmarktscheine auf den Tisch und die Papiere. Sie lauteten auf den Namen van Timmer. Er hat recht begriffen, was geschah, war er verwirrt. Das kleine Mädchen stand da und sah mich mit großen, ängstlichen Augen an.

Ich nahm es an der Hand und ging mit ihm nach Hause, zu dem Baas, bei dem ich wohnte.

Meine Kammer hatte kein Bett. Ich legte das Kind in eine Hängematte. Dann sah ich mich an — mit solch rührendem Blick, wie ihn verlassen Tiere haben. Ich weiß nicht, ob Sie solche Blicke, in denen alle Verzweiflung der gequälten Kreatur liegt ...

Fortsetzung folgt.

60000 qm Bau- und Siedlungs-Ausstellung



Das Frankfurter Ausstellungsgelände der Deutschen Bau- und Siedlungs-Ausstellung

Links: Halle I (Festhalle), im Vordergrund die Hallen II und V, im Hintergrund Halle IV (Haus der Technik), rechts das große Freigelände.

Für das junge Volk

Ein Jungzugführer erzählt:

Unser Jungzugwagen

„Und wenn wir uns ranhalten, können wir in wenigen Wochen unseren Karren fertig haben!“ So beendete Wolf seine Ausführungen. Zuerst wachte seiner, etwas zu sagen. Diese Gedanken ihres Jungzugführers müssen sie erst einmal verdauen. Bis dann der kleine Simbo durch sein „Donnerwetter! In Ordnung!“ die Stille unterbricht. Dann springen sie alle ganz begeistert auf und beginnen, Pläne zu schmieden und zu beratschlagen. Es ist schon sehr dunkel, als sie sich schließlich trennen und jeder in einer anderen Richtung davonsteht. Alle denken aber nur an eins, haben einen Wunsch: ihren Jungzugwagen! Und warum sollten sie es nicht schaffen? So ein Karren mit zwei Rädern zum Ziehen und vielleicht sogar mit Schwingachse, so etwas ist doch in Ordnung! Gelaßt, getan. So geht es an die Arbeit.

Woher soll man nur das ganze Material holen? Eisen, Schwingachse, das Holz und vor allem die Räder. Da gibt es harte Mühe zu tun. Das Holz will seine, der Eisener, seinen, organisieren, und so soll jeder das mitbringen, was er am besten ohne große Kosten beschaffen kann. Werner, der Schlosserjunge, bringt ein Schloß mit. Rote, der Bäckerjunge, bringt ein vorbildliches Rad für das leibliche Wohl der freiwilligen Arbeitsgruppe. Der kleine Hans bringt als Sohn eines Gelehrten ein paar dicke Bücherbände mit, um im Auftrage seines Vaters seine Kameraden über die Kunst der alten Germanen im Wagenbau zu unterrichten. Zu seinem großen Entsetzen muß er jedoch feststellen, daß das Interesse für die Wissenschaft nicht allzu groß ist. Bedeutend freudiger wird Wilhelm begrüßt, der unter dem Jubel des Volkes mit den nötigen Geldscheinen — die ja auch nicht zu verachten sind — angewandert kommt. Uebbrig bleibt unter alter Frische. Nun, er sorgt mit Hilfe seiner alten „Knauskommode“ für den Humor. So trägt jeder auf seine Weise zu dem Gelingen des Ganzen bei und bildet sich ein, wie dies immer so ist, daß gerade seine Hilfe unentbehrlich sei.

Als am nächsten Mittwoch der Stammführer zum Heimabend von Wolfs Jungen kommt, schallt ihm schon aus der Straße ein toller Lärm entgegen. Hier kann doch wohl kein gewöhnlicher Heimabend vor sich gehen. Keiner ruft „Käutung!“ als er in das Heim eintritt. Man bemerkt ihn vor lauter Arbeit gar nicht. Die Jungen sitzen auf der Erde, hämmern, sägen, klopfen, nur Rufe ertönen auf seiner Knauskommode unermüdet ein Lied nach dem andern. Eine große Stille hängt an der Wand, auf der der ganze Karren in allen Einzelheiten bis auf den Millimeter genau ausgezeichnet ist. Als dann Simbo zwei Motorräder herbeischleppt, ist auch die letzte Sorge der Materialbeschaffung erledigt. Wolf atmet erleichtert auf und denkt schon veranlagt an die nächste Fahrt mit dem neuen Wagen, der nun schon festerer Gestalt annimmt.

„Du, Hans, so eine Gemeinheit! Stell dir vor, auch der Jungzug 2 im Fährlein. „Seidlich“ baut einen Jungzugswagen. Eine Frechheit, uns das nachzumachen. Ihr Karren soll sogar noch besser werden!“ Simbo hat vor Aufregung beinahe das Lustholzen vergessen, so wütend ist er.

„Ich möchte nur wissen, warum ihr euch alle so furchtbar aufregt?“ sagt Wolf nachmittags im Heim. Warum sollen andere Jungzüge nicht auch einen Wagen bauen? Dann hätten wir in kurzer Zeit sogar schon sechs Wagen im Stamm. Und der Stammführer kann in zwei Wochen draußen auf dem Ager einen Wettkampf der Karren veranstalten. Es wäre ja gelacht, wenn wir nicht gewinnen würden. Nur weiter an die Arbeit!“ Und dabei bleibt es. — Auch der andere Jungzug ist aber nicht faul. Im Gegenteil. Ihm wird die Arbeit sogar erleichtert; denn Hans, ihr Jungzugführer, versteht schon etwas von der Kunst, er hat von Beruf Autochlosser. Aber das Wolfs Jungzugwagen eher fertig wird, das können sie nun nicht mehr verhindern. Morgen will Wolf auf dem Ager vor der Stadt die ersten Probefahrten mit seinem Karren machen.

Interessiert schauen einige Leute zu, wie ein kleiner Junge seinen selbstgebasteten Karren ziehen läßt. „Schön, dieser Karren, nicht wahr, Herr Lehmann?“ Es wäre sehr gemütlich auf der schönen Wiese gewesen, wenn da nicht plötzlich ein paar verrückte Lausbuben mit einem Karren angeträt wären. Die Blicke verdünnern sich. Die Bengels! Sechs Jungen sieben den Karren an kurzen Tauern. Wie toll balancieren die



(Zeichnung: Eisner)

Kerle das Gefell um die Erde. Donnerwetter! Die Schwingachse scheint doch nicht leicht zu brechen, wie Theo behauptete. Heiliger Simbo! Wie das Gefährte über den Graben läuft! Und die Kurve jetzt. Eine Mordsachswindigkeit! Wie die Kerle laufen können! Die Jungen sind ganz begeistert. Sie schauen nur auf ihren Jungzugwagen. Der geht in Ordnung...

Se näher der Sonntag kommt, an dem das Wettrennen stattfinden soll, um so lauter wird das Klopfen und Hämmern und Sägen im Heim. Wolf ist mit seiner Arbeit zufrieden. Die Schwächen, die sich bei der Probefahrt gezeigt haben, sind schon ausgebessert, und nun bringt Gerhard Farbe und Pinzel, um dem von allen lieb gewonnenen Wagen ein schönes Aussehen zu geben. Aber auch Hans Karren fährt, auch bei ihm hat alles geklappt, und es scheint, daß sein Wagen mindestens ebenso gut ist.

Aber nachmittags auf dem Ager, bei der letzten Probefahrt, da ist es geschehen. Die Mannschaft stellt sich allzu dumm an, und der Graben war etwas zu breit. Die schöne Schwingachse! Ohne ein Wort zu sagen, schleppen sie ihren eink in so heißen Wagen ins Heim. Betrübte und beschämt tragen sie ihn durch die Straßen. Keiner hat ein Wort. Der kleine Simbo kann nur mit aller Gewalt die Tränen zurückhalten. Sie alle sind so schweigend, als ob sie an etwas Verlorenes denken, das sie alle sehr lieb gehabt haben und das plötzlich verschwunden ist.

Im Heim steht jeder auf seinen Platz. Ein Stuhl nur bleibt leer, der, auf dem Simbo sonst sitzt. Wo mag er sein? Trendend, ist ja auch gleichgültig. Ihre Gedanken sind woanders. Ihr schöner Wagen. Aus der Traum, meint Fritz und will schon wieder seine Ziehharmonika hervorholen; denn eine so trübe Stimmung paßt ihm ganz und gar nicht. Doch plötzlich steht Wolf auf. Erst jetzt hören sie so recht, was er ihnen bedeutet. Wolf wird schon wissen, was zu tun ist. Doch sie sind alle ganz erstaunt? Wolf lacht, ja, er lacht. — Alle 29 Jungen laufen geknien den Worten ihres Jungzugführers. Trendender hat einmal gesagt, daß er in der Not sich der Mut und die Disziplin einer

Mannschaft bewahren. Heute ist Freitag. Uebermorgen ist Sonntag. Nun — bis dahin ist der Karren wieder in Ordnung! Verstanden? Ein donnerndes „Jawohl!“ antwortet ihm. Er schaut in die Augen seiner Kameraden, und er weiß, daß am Sonntag der Wagen fertig sein wird. Langsam klopft er sich wieder ihre Aermel hoch und begnügt sich, die gedrohte Schwingachse abzumontieren.

Doch bald müssen sie in ihrer Arbeit innehalten. Die alte Schwingachse ist ab und woher eine neue nehmen? Ist fehlt Simbo, der Kleine konnte immer am besten organisieren. Und wie erkannt sind sie, als plötzlich die Tür knarrt, und Simbo wie gerufen eintritt. In den Händen, ja da hat er tatsächlich eine neue Schwingachse. „Arbeiten wir weiter“, sagt er nur. Und so geschieht es...

(Aus dem Federweltstreit des Berliner Jungvolks.)

Lagervorbereitung — etwas feucht!

„Die Führerschaft des Fährleins tritt am Samstag um 16 Uhr zur Führerfahrt mit dem Fährleiner an. Zweck: Vorbereitung des Fährleinlagers.“ Am Samstag werden dann auch wirklich dem Fährleinführer „15 Fährtrader“ gemeldet. Erst werden noch schnell einige Betten über die Zahl der zu erwartenden Pannan abgeschossen, dann teilt sich die Kolonne in Zweierformation in Bewegung.

Langsam beginnt es zu regnen, aber das scharfe Tempo wird beibehalten. Nach einer Stunde biegen wir in einen Waldweg ein. Der Hauptteil dieses Weges ist, nach den vielen Regengüssen, eine einzige Schlammflut. Nur am Rand führt ein schmaler Streifen, auf dem man einigermaßen ein Rad vorwärtsstreifen kann. Aber trotzdem ist dieser Streifen so glitschig und mitunter auch so schmal, daß nur so oft einer in die Pfützen abrutscht und umkippt, wobei meistens der Wintermann noch das gleiche Schicksal erleidet.

Es wird schon dunkel, und bald ist es so weit, daß wir unsere Lampen einschalten müssen. Plötzlich stellen wir fest, daß einer von uns fehlt. Drei Mann wenden sofort und machen sich auf die Suche. Wir anderen erreichen unser Ziel nach einige Minuten später. Der Ortsbauernführer weist uns eine Scheune an. Wir bringen unsere Sachen dorthin, dann geht es zum Wirtshaus, wo wir Abendbrot essen. Dort ist heute großer Betrieb: Eine im Dorf liegende Batterie hat „Wandervogel“!

Nach einer Weile kommt unser Suchkommando mit dem „verlorenen Sohn“ zurück. Er hatte, am Schluß der Kolonne fahrend, eine schwere Panne. Wir gehen nun in unsere Scheune, wickeln uns in Schlafsack. Dede und Zeltbahn und schnarchen einem neuen Tag entgegen...

Um 5 Uhr bereits weckt uns ein Suhn, das sich in die Scheune eingeschlichen hatte, mit furchtbarem Geknatter. Und dieses „Konzert“ ertönt so lange fort, bis es hinausgeschickt wurde. Der Schlaf ist nun verlohren, dafür werden der Reihe nach der Fährleinführer und die einzelnen Jungzugführer „geweckt“. Der Frühport wird durch doppelt so kaltes Wasser ertönt, beim Bauern wird Kaffee geholt und bald sitzen wir beim Frühstück. Zum Ortsbauernführer, Schlichter und Bäcker geht es dann; alle Einzelheiten des Fährleinlagers werden mit ihnen durchgesprochen. Damit ist unsere Aufgabe praktisch beendet.

Wir setzen uns nun die vor der Kirche aufgestellten Gelübde an und fahren ins Gelände. Die ganze Gegend wird durchsucht und man muß sagen, daß das Gelände auch wirklich alle Lageranforderungen erfüllt. Zu Mittag lassen wir uns einen fröhlichen Schlag aus der Feldküche geben, ein Kommissbrot dazu — und das schönste Mittagessen ist fertig!

Aber der Uhrzeiger mahnt, wir müssen fahren. Eine Viertelstunde lang geht alles gut, dann bricht ein Wolkenbruch über uns herein, wie man sich ihm schlimmer kaum vorstellen kann. In zweieinhalb Stunden fahren wir schneefast nach Hause. Als wir ankommen, sind die Zeltbahnen vollgeladet, die Jungzugschlafsäcke blau gefärbt und jeder Stiefel ein kleines Schwimmkissen...

MEIN GARTEN

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Erdbeernachzucht

Es ist allgemein üblich, von eigenen Erdbeeren die Pflanzungen für ihre Erneuerung zu gewinnen, weil die Gartenerdbeere durch Bildung von Ausläufern fleißig für die Erhaltung ihrer Art sorgt. Wenn man aber bei der dadurch gegebenen Vermehrung wahllos vorgeht, wird sich oft herausstellen, daß der Ertrag der Nachzucht von Fall zu Fall geringer wird. Man sagt dann, die Kultursorten entarten. Die Erscheinung ist aber darauf zurückzuführen, daß man unbewußt die Abzweiger schlechter tragender Stauden bevorzugt hat. Diese Gefahr ist groß, weil gerade solche Pflanzungen viele und kräftige Ranken treiben. Um gesunde und reichtragende Pflanzungen zu erhalten, muß man daher planmäßige Stodaussäue treiben.

Schon während der Blüte fängt man an, seine Erdbeerbette zu beobachten und solche Pflanzungen mit Stäbchen zu bezeichnen, die stramme, aufrechtstehende Blütenstiele tragen und einen guten Anlauf zeigen. Am besten legt man sich für diese Arbeit zwei bis drei Bündel Stäbchen in verschiedenen Farben zurecht, denn wir wollen uns verschiedene Eigenschaften der Pflanzungen anmerken. Ein paar Wochen nach der Blüte gehen wir die Reihen wieder durch und versehen nun die Pflanzungen, an denen die Früchte im Entstehen sind, mit andersfarbigen Stäbchen. Bei Beginn der Ernte können wir schließlich noch mit einer dritten Stäbchenfarbe die Pflanzungen auszeichnen, die durch viele besonders große Früchte auffallen.

Auf diese Weise verschaffen wir uns einen Überblick über die Fähigkeiten der einzelnen Pflanzungen, und das ist sehr wichtig für die spätere Entnahme der Jungpflänzchen. Dabei wenden wir uns zuerst an die Pflanzungen, bei denen drei Stäbchen stehen, dann an die mit zwei und schließlich, wenn wir noch Bedarf haben, an die mit einem Stäbchen. Nur am Rand führt ein schmaler Streifen, auf dem man einigermaßen ein Rad vorwärtsstreifen kann. Aber trotzdem ist dieser Streifen so glitschig und mitunter auch so schmal, daß nur so oft einer in die Pfützen abrutscht und umkippt, wobei meistens der Wintermann noch das gleiche Schicksal erleidet.

Hohle Radies und Rettiche

Knollen- und Wurzelgewächse verlangen starken Wechsel in der Bodenfeuchtigkeit. In schnell austrocknendem Boden, der unregelmäßig gegossen wird, wenn es lange nicht regnet, bilden sich keine gesunden vollen Knollen und Wurzeln aus. Fällt nach langer Dürre starker Regen oder wird nach einer großen Pause wieder durchdringend gegossen, dann saugen die Knollen und Wurzeln sich durstig voll Wasser, und in den prall gefüllten Zellgeweben entstehen Spannungen, denen das Gewebe nicht widerstehen kann. Wirklich zarte Radies und Rettiche sind nur bei regelmäßiger Bewässerung zu erzielen. Ist sie längere Zeit vernachlässigt worden, vielleicht in der Hoffnung, daß bald Regen fallen würde, dann beginnt man mit sparsamer Bewässerung und geht allmählich zu härteren Wassergaben über. Das Durkenlassen ist bei solchen Gemüsearten auch deshalb schädlich, weil die Pflanzungen zu viel Kraft auf die Wurzelbildung verwenden. Dann entstehen stark entwickelte Gefäßbündel, die die ehernen Röhren oder Knollen durchziehen und zur Verhärtung neigen. Zäh, holzige, sogenannte pelzige Wurzeln und Knollen haben immer in ihrer Entwicklung Stillstand erlitten, entweder aus Mangel an Wasser oder Wärme.

Junge Mastenten

Die Mast junger Enten lohnt sich am meisten, weil die Tiere in den ersten Lebenswochen das ihnen zugegebene Futter am besten verwerten und mit gleichen Nährstoffmengen im Vergleich zu den älteren Tieren am schnellsten zunehmen. Am vorteilhaftesten zeigt sich hier die Ferkelzucht, wenn man sie bis zum Alter von 9–11 Wochen in einem engen Raum füttert, ohne sie auf Wasser zu lassen. Das Futter besteht hauptsächlich aus Getreidegerst, Hühner- und Fleischmehl, Magermilch, Quark und hartem Grünfutter. Eine Beigabe von einem Gemisch aus Knochenmehl, auszubringen, dann wird es wohl kräftig genug dafür

Insektenfallen an Obstbäumen

Künstliche Winterquartiere für allerlei Schädlinge.

Von den Insektenarten, die uns alljährlich um einen Teil unserer Obsternten bringen, suchen manche lange vor Beginn der kalten Zeit Verstecke an den Stämmen und starken Ästen der Bäume auf. Dort können wir sie in Kinderritzen und unter Rostschuppen aufspüren, aber zu dieser mühsamen Arbeit fehlt meist die Zeit, und wenn wir sie dafür übrig hätten, es wäre doch unmöglich, alle Schlupfwinkel zu durchsuchen. Mehr erreichen wir, wenn wir künstliche Verstecke an den Bäumen anbringen und dadurch die Insekten in größerer Zahl an schnell zu übersehende Stellen locken.

Der Fängergürtel, mit dem wir vor allem die Bekämpfung der Obstmaden und des Apfelblütenstechers beabsichtigen, ist ein wertvolles Hilfsmittel des Pflanzenschutzes. Man muß aber wissen, daß sich in diesen künstlichen Schlupfwinkeln keineswegs nur schädliche Insekten einfinden, sondern manchmal die nützlichen Arten sogar überwiegen. Von Schädlingen suchen sie folgende Arten auf: die sogenannten Obstmaden, d. h. Raupen des Apfelwicklers, die pergamentartige graubraune Kokons spinnen, die Apfelblütenstecher, deren Larven als „Brenner“ oder „Krautwürmer“ die Apfelblüten zerstören, die in lockeren



Deutscher Provinz-Verlag.

braunen Kokons einzeln eingesponnenen Jungraupen des „Schwam“, eines nahen Verwandten des Goldafter-Schmetterlings, Erdflöhe, die Feinde der Kohlflaaten, Weidenblattfläcker, verschiedene Blattwanzen, die in glänzenden gelbbraunen Kokons versponnenen Larven oder Aftertraupen verschiedener Blattwespen, Obstwürmer, die freilich nicht nur Pflanzenschädlinge zu sich nehmen, sondern manchmal auch andere Insekten vertilgen, und Puppen verschiedener Kleininsektenlarven.

Von nützlichen Gliedertieren bedürfen die Fängergürtel: Spinnen, oft in sehr großer Zahl, Marien- und Derragottsfäckerchen, die im Sommer zusammen mit ihren Larven den Blatt-, Blatt- und Schildläusen sowie den Blattläusen nachstellen. Nützfliegen (Kamelhalsfliegen und Florfliegen), deren Larven teils frei beweglich, teils in lockeren Gespinnsten überwintern und sich ebenso ernähren wie die Marienfäcker, räuberischen Wesen.

Schlammfreie und Salz erhöht das Wohlbefinden der Tiere. Die Mast darf länger fortgesetzt werden, als die Tiere das Futter gut aufnehmen. In der Umgebung darf während der Mastzeit nichts gedüngt werden, weil das die Tiere den nützlichen Gliedertieren in der Fütterung hindert, wenn sie diese Gewohnheit aufgeben. Das wird ja von dem Wetter abhängen und der Temperatur der Nächte.

Sitzstangen für die jungen Hühner

Manche Hühnerhalter nehmen die Frage fürchtbar ernst, wann sie den jungen Tieren Sitzstangen anbieten sollen oder dürfen. Bei zu frühem Aufhängen sollen sie trumme Brustbeine bekommen. Das Krüppelvieh kriegt keine genügenden Gelegenheiten, ist klar, aber wenn ein dem Rückenalter entwachsenen Tier selbst die Reizung verleiht, die Mast auf einer Stange Beigabe von einem Gemisch aus Knochenmehl, auszubringen, dann wird es wohl kräftig genug dafür

berisch von Blattläusen, Spinnmilben usw. lebende und daher nützliche Wanzen, zahlreiche verschiedene Schlupfwespen, verschiedene Raubfliegenarten.

Man benutzt als Fängergürtel die unter dem Namen „Insektenfängergürtel“ im Handel erhältlichen Gürtel aus Wellpapier, die einen zylinderförmigen Schutzwand aus dichtem Papier besitzen. Sie haben sich in jahrelangen Versuchen am besten bewährt. Stelle aus zusammengeklebtem Strohhalm und mehreren zusammengelegten Streifen alter Sackleinwand sind ebenfalls zu gebrauchen. In welcher Höhe die Fängergürtel um die Stämme gefügt werden, ist ziemlich gleichgültig. Im allgemeinen wählt man „Brusthöhe“, um sich die Arbeit zu erleichtern. Die Gürtel aus Wellpapier dürfen nur in der Nähe ihres oberen Randes mit Bindfaden oder Draht festgebunden werden. Bei hochstämmigen Bäumen kann auch die härteren Äste mit Fängergürteln versehen. Das Abtragen der Stämme vor dem Umliegen der Gürtel ist nur zu empfehlen, wenn es bei sämtlichen Bäumen im weiteren Umkreis durchgeführt werden kann. Kräftig man nur einige Bäume ab, an denen man Fängergürtel befestigen will, während viele Insekten auf andere, ungegrätzte Bäume über.

Die Gürtel sollen bereits Mitte Juni umgelegt sein, da der Apfelblütenstecher spätestens Ende Juni sein Winterversteck aufsucht. Aber noch bis tief in den Herbst hinein führen die Blütenstecher kleinere Wanderungen an den Stämmen aus, um noch bessere Verstecke zu suchen. Daher vermehrt sich fortlaufend auch in den folgenden Monaten die Zahl der Blütenstecher in den Gürteln. Dies trifft besonders dann ein, wenn man die Gürtel schon im Sommer einmal abnimmt, vernichtet und sofort durch neue ersetzt. Neue, trockene Gürtel üben offenbar größere Anziehungskraft auf die schlupfenden Insekten aus als alte und feuchte geworden. Die Erneuerung muß Ende Juli in den Gegenden Deutschlands geschehen, wo die Obstmaden in zwei Generationen auftritt, d. h. in den wärmeren Teilen von Süd- und Westdeutschland.

Vorher man die abgenommenen Gürtel mit ihrem Inhalt verbrennt, soll man sie vorläufig etwas schüteln. Selbst an kühlen Tagen verlassen dann die Spinnen ihre zarten Gespinne und können sich retten. Man hat beobachtet, daß gegen den Spätherbst hin der Prozentsatz der nützlichen Gliedertiere in den Gürteln fortwährend, wenn auch langsam zunimmt. Wer also die Spinnen, nützlichen Wanzen und so weiter auf jeden Fall schonen will, nehme die Gürtel Ende September ab. Die Stelle, wo der Gürtel geessen hat, ist gleich nach dem Abnehmen kräftig mit einer Drahtbürste oder einem Baumklotz zu bearbeiten, damit alle an der Hülle hängenden Insekten zerdrückt oder abgelöst werden. Auf den Boden legt man vorher ein Tuch, das die herabfallenden Schädlinge auffängt, damit man sie vernichten kann.

Was im Stall der erwachsenen Hühner ein Fehler bei der Sitzstangenanlage ist, kann im Kükenstall empfohlen werden: die leiterartige Anordnung der Stangen. Hier muß man auch eher von „Sitzbrettern“ reden, denn sie sollen 4 bis 5 Zentimeter breit sein, damit die jungen Hühner sich nicht trampelnd mit den Beinen festhalten brauchen. Sehr praktisch ist ein Sitzbrettterrahmen, der an einer Wand drehbar angebracht ist und nur nachs heruntergeklappt wird. Er bildet dann mit seinen Sitzbrettern eine schiefe Ebene, auf der die Küken nach Belieben auf und ab klettern können. Der Drehpunkt liegt etwa 30 Zentimeter über dem Fußboden.

Reichhaltigkeit und Abwechslung im Sportprogramm

heiten
 Schre
 Nation
 verlu
 Leod
 zu H
 die
 weiße
 De
 gingen
 der K
 zurück
 umzul
 nicht
 W
 Stadt
 nichts
 von d
 worde
 So
 leitete
 zug a
 nalen
 die K
 gegen
 harte
 der K
 wurde
 Meng
 der
 Schau
 sichtba
 ihre
 massen
 M
 M
 Ne
 ordent
 Hinter
 Vorder
 der V
 Verlen
 Die
 wie d
 felt je
 kompre
 munis
 unter
 fassung
 Vertra
 die um
 tatoren
 glüdt
 die fir
 stische
 damil
 sonder
 Gehebr
 Er
 zum g
 noch b
 Es wa
 Freile
 schreien
 Blättel
 tratie
 strengt
 diese L
 ach ge
 Remar
 Der
 Ver
 ve
 worde
 Reich
 ich
 40 R
 Reiten
 Zwede
 Die
 punkt
 im Sta
 vielbel
 Ueber
 ich am
 Weg in
 Stunde
 Siege
 .Sühnel
 im Sol
 Im
 Sieges
 in Man
 haben ei
 die groß
 mit ein
 Der S
 heraus
 Es
 Zulauch
 Sportae
 wurde n
 gegen el
 Misgun
 Freitag
 6,00 M
 6,10 R
 6,30 R
 7,00 R
 7,10 R
 8,00 R
 8,10 R
 8,30 M
 9,30 C
 9,45 R
 10,00 C
 10,30 S
 Olymp
 11,45 R
 11,55 R
 12,00 M
 au
 Koffin
 2. Preis

Das Schreckensregiment der Bolschewisten

Massenmord vor der Flucht aus Castellon / Handgranaten gegen Zivilbevölkerung

Bilbao, 16. Juni. Rummelnd werden einige Einzelheiten über die letzten Tage des bolschewistischen Schreckensregiments in Castellon bekannt. Wie die Nationalen nach Einnahme der Stadt festgestellt haben, verübten die roten Willkür vor ihrer Flucht, die Zivilbevölkerung zu zwingen, mit ihnen in Richtung Valencia zu fliehen. Die Bevölkerung, die die Befreiung durch die nationalen Truppen längst herbeigesehnt hatte, weigerte sich.

Da die bolschewistischen Schergen mit Gewalt vorgehen, kam es zu schweren Kämpfen mit beiderseits Toten. Die roten Unternehmungen schiederten nicht zurück, etwa 400 Einwohner jeden Alters und Geschlechts umzubringen, nur weil sie die Flucht ins Sowjetgebiet nicht mitmachen wollten.

Weiter hat sich herausgestellt, daß die Bevölkerung der Stadt Castellon während der letzten fünf Tage überhaupt nichts mehr zu essen hatte, da alle Lebensmittelbestände von den Bolschewisten bereits fortgeschafft oder vernichtet worden waren.

Salamanca, 16. Juni. Ein beispielloses Verbrechen leisteten sich die bolschewistischen Willkür in ihrem Rückzug aus Castellon. Wie nach dem Einmarsch der nationalen Truppen in dieser Stadt bekannt wurde, gaben sich die Bolschewisten auf ihrem Rückzug der Zivilbevölkerung gegenüber, die in schändlicher Erwartung der Befreiung, als nationale Truppen aus, als sie daraufhin von der Bevölkerung mit Handgranaten in die Begegnung wurden, warfen sie Handgranaten in die Menge und töteten rücksichtslos alle, die in Begleitung der vermeintlichen Befreier herbeigekommen waren. Die Schaulustigen ihrer grausamen Schandtaten sind jetzt noch sichtbar, besonders dort, wo sie in den Zufahrtsebenen ihre Handgranaten in die dicht gedrängten Menschenmassen warfen.

Eine rote Division aufgerieben

Paris, 16. Juni. Nach in Burgos eingegangenen Meldungen ist die sogenannte „43. sowjetische Division“, die den nationalen Truppen in der Gegend von Bielsa, hart an der Pyrenäengrenze, dank der kühnen Unterstützung aus Frankreich heftigen Widerstand leistete, völlig aufgerieben worden.

In der Nacht zum Donnerstag trafen in Frankreich größere Scharen von Flüchtlingen dieser Division ein, und nach und nach überlieferten mehrere tausend Sowjetkämpfer in voller Ausrüstung die Grenze bei Bielsa, wo sie unzugänglich entworfen wurden. Nach Aussagen der Flüchtlinge sollen nur noch 800 Mann zur Deckung der Flucht nach Frankreich in der Nähe des Krankenhauses von Bielsa stehen. Die Flüchtlinge weisen jedoch darauf hin, daß dieser Rest lediglich im Laufe des Donnerstags gelangten genommen wird, sofern es ihm nicht gelingen sollte, die französische Grenze zu erreichen.

Bankrottierung in Valencia

Bilbao, 16. Juni. Der Kommissar der bolschewistischen Landstreitkräfte in Valencia richtete an die rote Levantearmee einen „Appell“, der einem „Angstschrei“ gleichkommt. Er bringt zum Ausdruck, daß die Lage jetzt so ernst ist, wie bisher noch nie. Die rote Armee dürfe keinen einzigen Schritt mehr zurückweichen. Die Stellungen müßten unter allen Umständen gehalten werden, andernfalls Valencia bedroht. Gegen alle, die am Siege zweifeln oder einen Waffenstillstand denken, werde strengstens vorgegangen werden. Sollten die bisherigen Maßnahmen nicht genügen, so müßten eben strengere angewendet werden.

USA-Oberbürgermeister vor Gericht

Weil er den Kommunismus bekämpfte / Er fordert Konzentrationslager in Alaska für Kommunisten und jüdische Hecker

New York, 16. Juni. Ein Ereignis, das ein außerordentlich bedeutendes Schlag auf die maßgebenden Führer der USA-Befreiung wirkt, ist plötzlich in den Vordergrund des Interesses aller Zeitungen getreten: der Prozeß gegen den Oberbürgermeister Hague von New York.

Die Vorgeschichte dieses Prozesses ist ebenfalls interessant wie der Prozeß selbst. Oberbürgermeister Hague hatte sich sehr als einziger hoher Verwaltungsbeamter einen kompromisslosen und erbitterten Kampf gegen den Kommunismus und die Verbreitung kommunistischer Ideen unter dem Deckmantel der Demokratie, Freiheit, Gleichheit und Toleranz geführt. Er trat, gestützt auf das Vertrauen seiner Wählerschaft, so unerschrocken auf, daß die ununterbrochenen Verleumdungen der kommunistischen Agitatoren, in New York City zuzufallen, bisher reiflos mißglückt sind. Es gelang dem Oberbürgermeister nicht nur, die linksradikale CIO-Gewerkschaft sowie andere marxistische Organisationen von der Stadt fernzuhalten und damit Streiks, Unruhen und Blutvergießen zu vermeiden, sondern er ließ jeden Agitator sofort nach seiner ersten Rede aus der Stadt mit Gewalt entfernen.

Er wurde dabei von der Bürgererschaft unterstützt, die dem größten Teil aus Industriearbeitern besteht und dennoch bis zum letzten Mann geschlossen hinter ihn stand. Es war nun charakteristisch, daß sich die gesamte USA-Presse über ihn herzusetzen begann und ihn niederrufen wollten. In den kleinen und in den großen Blättern wurde er täglich als „Verräter an der Demokratie“, „Diktator“ und „Delinquent“ beschimpft. Schließlich strengten die CIO-Gewerkschaften, nachdem ihnen auf diese Weise der Rücken geknickt worden war, einen Prozeß gegen den Oberbürgermeister an, der zur Zeit in New York im Staat New York verhandelt wird.

Der Oberbürgermeister wurde in der Verhandlung

am Dienstag einem vierstündigen Verhör unterzogen, das auf die amerikanische Presse sensationell wirkte. Er gestand nämlich in schonungslosen Worten die amerikanischen Zustände und die demokratische Begriffsweltung. Daß seine Ausführungen von der ihm feindselig gegeneinander als grundlegend empfunden wurden, beweist die Tatsache, daß Blätter, wie die „New York Times“, nicht weniger als 20 volle Spalten — natürlich in ihrem Sinne — mit dem Prozeßbericht füllten.

Hague forderte im Laufe des Verhörs, daß die Vereinigten Staaten in Alaska ein Konzentrationslager für ihre Kommunisten errichte und sämtliche ausländischen Hecker dahin deportiere. Er forderte ferner, daß das Recht der freien Rede und die anderen verfassungsmäßigen Rechte, die die Elemente für sich beanspruchten, aufgehoben werden, weil sie sich um Landesverrat handelte. Er führte weiter aus, daß die unter den CIO-Gewerkschaften lebenden Kommunisten verurteilt, die amerikanische Arbeiterbewegung ganz in ihre Hände zu bekommen, um auf diese Weise die Revolution, ähnlich wie in der Sowjetunion, in Spanien und Mexiko herbeizuführen. Er halte es für gänzlich falsch, Leute, die auf den Umsturz der Regierung hinarbeiten, die bürgerlichen Rechte zu gewähren. Es handele sich hier nicht um Rede- und Versammlungsfreiheit, sondern um die Rettung des Amerikanismus, des Geistes und der Ordnung!

Den Tadel und Anwalt der CIO-Gewerkschaften, Morris Ernst, bezeichnete den Oberbürgermeister als den gefährlichsten Feind der Demokratie. Er behauptete, daß die Arbeiterführer, die die Arbeiterbewegung leiten, die Arbeiterbewegung in die Hände der Kommunisten zu geben, um endlich seinem Beispiel zu folgen und den Kampf gegen die Brunnengewässer unerschrocken aufzunehmen.

Reiseverkehr nach den Niederlanden

Verkehrsabkommen verlängert.

Berlin, 16. Juni. Das deutsch-niederländische Reiseverkehrsabkommen ist für ein weiteres Jahr verlängert worden. Es liegt dem Erwerb von Reisekreditbriefen, Reisecheck, Hotelgutscheinen sowie Gutscheinen für Pauschal- und Gesellschaftsreisen bis zum Höchstbetrag von 400 RM. durch in Deutschland anläßliche Verleihen für Reisen nach den Niederlanden zu nützlichen Zwecken vor.

Wie wird das Wetter?

Nach keine wesentliche Erwärmung.

Vorherige für Freitag: Mäßiger Wind aus Nordwest, meist nach kälter bewölkt, vorwiegend trocken, nur wenig wärmer.

Vorherige für Samstag: Schwacher nordwestlicher Wind, heiter bis wolke, trocken und wieder wärmer.

Weiterentwicklung: Zunehmender Südwestwind.

Endspiel Italien gegen Ungarn

Brasilien und Schweden in der Weltmeisterschaft „draußen“

Die Fußballweltmeisterschaft 1938 kommt dem Höhepunkt nahe. Italien und Ungarn werden am Sonntag im Stade Colombes in Paris den Schlüsselpunkt unter der Leitung von Jules Rimet, dem französischen Fußballpräsidenten, im entscheidenden Endspiel gegeneinander bestreiten. Italien, das sich am Donnerstag der Halbfinalbegegnung gegen die Niederlande (2:1) und am gleichen Tage gegen die Schweiz (3:1) durchsetzen konnte, wird im Endspiel gegen die Ungarn den nach dem letzten Spiel im Stade Colombes (3:1) aus der Unterlegenen spielen im Sonntag in Bordeaux um den dritten Rang.

Nach einer leicht überlegenen geliebten ersten Halbzeit drehte Italien immer mehr auf und ein Zusammenstoß zwischen den beiden Mannschaften wurde durch den Einmarsch von zwei Schlichtern abgebrochen. Hart und härter wurde der Kampf, und am Ende des ersten Halbes hatten die Italiener das 2:0. Der zweite Halbstand sah die Italiener am Ende des zweiten Halbes mit 3:0. Die Italiener spielten im Sonntag in Bordeaux um den dritten Rang.

Schweden — eine Enttäuschung

Um einer Klasse besser spielte Ungarn vor 18.000 Zuschauern im Pariser Stadion. Die Schweden waren eine einzige Enttäuschung. Schonungslos deckte die Sieger mit 3:1 (3:1) die Schweden der Skandinavien auf. Nur der linke Verteidiger Kihlberg und der Torwart Abrahamson genutzten bestenfalls Anläufe, Ungarn machte Meazza das 2:0. Der zweite Halbstand sah die Italiener am Ende des zweiten Halbes mit 3:0. Die Italiener spielten im Sonntag in Bordeaux um den dritten Rang.

Italienieg durch Elfmeter. Im Kampf gegen den Weltmeister Italien fand der Sieger Brasilien sein Ende. 3:0. Der Sieger Brasilien fand im Stadion die letzte Schlappe. Die Italiener haben einen bewachten Kampf, in dem die Südamerikaner die größeren Einzelkämpfer im Feld hatten. Italien aber mit einer ausgezeichneten Zusammenarbeit aufwartete. Der Sieg der Uruguay wurde zum Elfmeterschießen aus dem Grund.

Es war kein schöner Auftritt. Das Verhalten der Zuschauer beim Spielen der Nationalmannschaften war dem Sportgeist ein Schlag ins Gesicht. Italiens Ruhme wurde mit Wiffen begleitet. So hatte Italien nicht nur gegen die hervorragende Elemente, sondern auch gegen die Mischheit radikalisierte Elemente anzutreten.

Goldtaler gewinnt den Großen Preis

Ein Rekordtag auf der Horster Rennbahn / Auch einige Überraschungen blieben nicht aus

Der Kronleichenstaa ist für den weitestgehenden Teil und besonders für die Horster Rennbahn immer ein Großanlass der Freude. In diesem Tag wird der Goldtaler, der heute keine feste Anwartschaft auf das Publikum bedeutet hat, und so war es kein Wunder, daß auch diesmal die Horster Rennbahn einen großen Tag erlebte. Wie groß das Interesse war, konnte man an dem Rekordbesuch erleben. Die Folge war, daß auch der Toto recht fleißig in Anspruch genommen wurde, wobei der Verein einen Rekordumsatz zu verzeichnen hatte. Die Rennen nahmen, trotzdem einige Felder nicht sehr stark ausgefallen waren, einen recht interessanten Verlauf. Neben Favoriten kamen auch Außenseiter zu Siegen, wobei der Toto bisweilen recht ansehnliche Quoten ausschütten mußte.

Verlauf der Rennen

Zum einleitenden Preis der Eiche hatten sich nur fünf Pferde am Start eingefunden. Die favorisierte Hohenfähr griff gleich mächtig aus und führte vor. Am Ende des ersten Halbes verlor die Hohenfähr die Führung, wurde aber noch mehr am Ende. Zuerst wurde am Ende verdrängt, der in einem starken Endkampf mit Zentauro im letzten Rennen durch das Ziel ging. Vaterlandsliebe führte sich noch den dritten Platz.

Das mit 4500 Mark ausgeschüttete Hermann-Ritter-Rennen, ein Preis II, hatte fünf Pferde am Start gebracht. Sonnenfalter, der als Außenseiter in das Rennen ging, hielt sich bis zum Ende gegenüber vor und wurde zum Sieger. Am Ende wurde der Favorit, der in einem starken Endkampf mit Zentauro im letzten Rennen durch das Ziel ging. Vaterlandsliebe führte sich noch den dritten Platz.

Zum mit 15.000 Mark dotierten „Großen Preis von Horst“ standen heute vier Pferde am Start. Der Favorit, der in einem starken Endkampf mit Zentauro im letzten Rennen durch das Ziel ging. Vaterlandsliebe führte sich noch den dritten Platz.

Der Tag endete mit einer Überraschung im Preis vom Rosenhügel als Ausgleich IV. Der Favorit, der in einem starken Endkampf mit Zentauro im letzten Rennen durch das Ziel ging. Vaterlandsliebe führte sich noch den dritten Platz.

Das größte Rennen, der Preis von Horst, wurde am Ende durch das Ziel geführt. Der Favorit, der in einem starken Endkampf mit Zentauro im letzten Rennen durch das Ziel ging. Vaterlandsliebe führte sich noch den dritten Platz.

Der Tag endete mit einer Überraschung im Preis vom Rosenhügel als Ausgleich IV. Der Favorit, der in einem starken Endkampf mit Zentauro im letzten Rennen durch das Ziel ging. Vaterlandsliebe führte sich noch den dritten Platz.

Ergebnisse

1. Preis der Eiche: 1. Hohenfähr (Zentauro), 2. Sonnenfalter, 3. Vaterlandsliebe. 4. Hohenfähr (Zentauro), 5. Sonnenfalter. 6. Vaterlandsliebe. 7. Hohenfähr (Zentauro), 8. Sonnenfalter. 9. Vaterlandsliebe. 10. Hohenfähr (Zentauro), 11. Sonnenfalter. 12. Vaterlandsliebe. 13. Hohenfähr (Zentauro), 14. Sonnenfalter. 15. Vaterlandsliebe. 16. Hohenfähr (Zentauro), 17. Sonnenfalter. 18. Vaterlandsliebe. 19. Hohenfähr (Zentauro), 20. Sonnenfalter. 21. Vaterlandsliebe. 22. Hohenfähr (Zentauro), 23. Sonnenfalter. 24. Vaterlandsliebe. 25. Hohenfähr (Zentauro), 26. Sonnenfalter. 27. Vaterlandsliebe. 28. Hohenfähr (Zentauro), 29. Sonnenfalter. 30. Vaterlandsliebe. 31. Hohenfähr (Zentauro), 32. Sonnenfalter. 33. Vaterlandsliebe. 34. Hohenfähr (Zentauro), 35. Sonnenfalter. 36. Vaterlandsliebe. 37. Hohenfähr (Zentauro), 38. Sonnenfalter. 39. Vaterlandsliebe. 40. Hohenfähr (Zentauro), 41. Sonnenfalter. 42. Vaterlandsliebe. 43. Hohenfähr (Zentauro), 44. Sonnenfalter. 45. Vaterlandsliebe. 46. Hohenfähr (Zentauro), 47. Sonnenfalter. 48. Vaterlandsliebe. 49. Hohenfähr (Zentauro), 50. Sonnenfalter. 51. Vaterlandsliebe. 52. Hohenfähr (Zentauro), 53. Sonnenfalter. 54. Vaterlandsliebe. 55. Hohenfähr (Zentauro), 56. Sonnenfalter. 57. Vaterlandsliebe. 58. Hohenfähr (Zentauro), 59. Sonnenfalter. 60. Vaterlandsliebe. 61. Hohenfähr (Zentauro), 62. Sonnenfalter. 63. Vaterlandsliebe. 64. Hohenfähr (Zentauro), 65. Sonnenfalter. 66. Vaterlandsliebe. 67. Hohenfähr (Zentauro), 68. Sonnenfalter. 69. Vaterlandsliebe. 70. Hohenfähr (Zentauro), 71. Sonnenfalter. 72. Vaterlandsliebe. 73. Hohenfähr (Zentauro), 74. Sonnenfalter. 75. Vaterlandsliebe. 76. Hohenfähr (Zentauro), 77. Sonnenfalter. 78. Vaterlandsliebe. 79. Hohenfähr (Zentauro), 80. Sonnenfalter. 81. Vaterlandsliebe. 82. Hohenfähr (Zentauro), 83. Sonnenfalter. 84. Vaterlandsliebe. 85. Hohenfähr (Zentauro), 86. Sonnenfalter. 87. Vaterlandsliebe. 88. Hohenfähr (Zentauro), 89. Sonnenfalter. 90. Vaterlandsliebe. 91. Hohenfähr (Zentauro), 92. Sonnenfalter. 93. Vaterlandsliebe. 94. Hohenfähr (Zentauro), 95. Sonnenfalter. 96. Vaterlandsliebe. 97. Hohenfähr (Zentauro), 98. Sonnenfalter. 99. Vaterlandsliebe. 100. Hohenfähr (Zentauro), 101. Sonnenfalter. 102. Vaterlandsliebe. 103. Hohenfähr (Zentauro), 104. Sonnenfalter. 105. Vaterlandsliebe. 106. Hohenfähr (Zentauro), 107. Sonnenfalter. 108. Vaterlandsliebe. 109. Hohenfähr (Zentauro), 110. Sonnenfalter. 111. Vaterlandsliebe. 112. Hohenfähr (Zentauro), 113. Sonnenfalter. 114. Vaterlandsliebe. 115. Hohenfähr (Zentauro), 116. Sonnenfalter. 117. Vaterlandsliebe. 118. Hohenfähr (Zentauro), 119. Sonnenfalter. 120. Vaterlandsliebe. 121. Hohenfähr (Zentauro), 122. Sonnenfalter. 123. Vaterlandsliebe. 124. Hohenfähr (Zentauro), 125. Sonnenfalter. 126. Vaterlandsliebe. 127. Hohenfähr (Zentauro), 128. Sonnenfalter. 129. Vaterlandsliebe. 130. Hohenfähr (Zentauro), 131. Sonnenfalter. 132. Vaterlandsliebe. 133. Hohenfähr (Zentauro), 134. Sonnenfalter. 135. Vaterlandsliebe. 136. Hohenfähr (Zentauro), 137. Sonnenfalter. 138. Vaterlandsliebe. 139. Hohenfähr (Zentauro), 140. Sonnenfalter. 141. Vaterlandsliebe. 142. Hohenfähr (Zentauro), 143. Sonnenfalter. 144. Vaterlandsliebe. 145. Hohenfähr (Zentauro), 146. Sonnenfalter. 147. Vaterlandsliebe. 148. Hohenfähr (Zentauro), 149. Sonnenfalter. 150. Vaterlandsliebe. 151. Hohenfähr (Zentauro), 152. Sonnenfalter. 153. Vaterlandsliebe. 154. Hohenfähr (Zentauro), 155. Sonnenfalter. 156. Vaterlandsliebe. 157. Hohenfähr (Zentauro), 158. Sonnenfalter. 159. Vaterlandsliebe. 160. Hohenfähr (Zentauro), 161. Sonnenfalter. 162. Vaterlandsliebe. 163. Hohenfähr (Zentauro), 164. Sonnenfalter. 165. Vaterlandsliebe. 166. Hohenfähr (Zentauro), 167. Sonnenfalter. 168. Vaterlandsliebe. 169. Hohenfähr (Zentauro), 170. Sonnenfalter. 171. Vaterlandsliebe. 172. Hohenfähr (Zentauro), 173. Sonnenfalter. 174. Vaterlandsliebe. 175. Hohenfähr (Zentauro), 176. Sonnenfalter. 177. Vaterlandsliebe. 178. Hohenfähr (Zentauro), 179. Sonnenfalter. 180. Vaterlandsliebe. 181. Hohenfähr (Zentauro), 182. Sonnenfalter. 183. Vaterlandsliebe. 184. Hohenfähr (Zentauro), 185. Sonnenfalter. 186. Vaterlandsliebe. 187. Hohenfähr (Zentauro), 188. Sonnenfalter. 189. Vaterlandsliebe. 190. Hohenfähr (Zentauro), 191. Sonnenfalter. 192. Vaterlandsliebe. 193. Hohenfähr (Zentauro), 194. Sonnenfalter. 195. Vaterlandsliebe. 196. Hohenfähr (Zentauro), 197. Sonnenfalter. 198. Vaterlandsliebe. 199. Hohenfähr (Zentauro), 200. Sonnenfalter. 201. Vaterlandsliebe. 202. Hohenfähr (Zentauro), 203. Sonnenfalter. 204. Vaterlandsliebe. 205. Hohenfähr (Zentauro), 206. Sonnenfalter. 207. Vaterlandsliebe. 208. Hohenfähr (Zentauro), 209. Sonnenfalter. 210. Vaterlandsliebe. 211. Hohenfähr (Zentauro), 212. Sonnenfalter. 213. Vaterlandsliebe. 214. Hohenfähr (Zentauro), 215. Sonnenfalter. 216. Vaterlandsliebe. 217. Hohenfähr (Zentauro), 218. Sonnenfalter. 219. Vaterlandsliebe. 220. Hohenfähr (Zentauro), 221. Sonnenfalter. 222. Vaterlandsliebe. 223. Hohenfähr (Zentauro), 224. Sonnenfalter. 225. Vaterlandsliebe. 226. Hohenfähr (Zentauro), 227. Sonnenfalter. 228. Vaterlandsliebe. 229. Hohenfähr (Zentauro), 230. Sonnenfalter. 231. Vaterlandsliebe. 232. Hohenfähr (Zentauro), 233. Sonnenfalter. 234. Vaterlandsliebe. 235. Hohenfähr (Zentauro), 236. Sonnenfalter. 237. Vaterlandsliebe. 238. Hohenfähr (Zentauro), 239. Sonnenfalter. 240. Vaterlandsliebe. 241. Hohenfähr (Zentauro), 242. Sonnenfalter. 243. Vaterlandsliebe. 244. Hohenfähr (Zentauro), 245. Sonnenfalter. 246. Vaterlandsliebe. 247. Hohenfähr (Zentauro), 248. Sonnenfalter. 249. Vaterlandsliebe. 250. Hohenfähr (Zentauro), 251. Sonnenfalter. 252. Vaterlandsliebe. 253. Hohenfähr (Zentauro), 254. Sonnenfalter. 255. Vaterlandsliebe. 256. Hohenfähr (Zentauro), 257. Sonnenfalter. 258. Vaterlandsliebe. 259. Hohenfähr (Zentauro), 260. Sonnenfalter. 261. Vaterlandsliebe. 262. Hohenfähr (Zentauro), 263. Sonnenfalter. 264. Vaterlandsliebe. 265. Hohenfähr (Zentauro), 266. Sonnenfalter. 267. Vaterlandsliebe. 268. Hohenfähr (Zentauro), 269. Sonnenfalter. 270. Vaterlandsliebe. 271. Hohenfähr (Zentauro), 272. Sonnenfalter. 273. Vaterlandsliebe. 274. Hohenfähr (Zentauro), 275. Sonnenfalter. 276. Vaterlandsliebe. 277. Hohenfähr (Zentauro), 278. Sonnenfalter. 279. Vaterlandsliebe. 280. Hohenfähr (Zentauro), 281. Sonnenfalter. 282. Vaterlandsliebe. 283. Hohenfähr (Zentauro), 284. Sonnenfalter. 285. Vaterlandsliebe. 286. Hohenfähr (Zentauro), 287. Sonnenfalter. 288. Vaterlandsliebe. 289. Hohenfähr (Zentauro), 290. Sonnenfalter. 291. Vaterlandsliebe. 292. Hohenfähr (Zentauro), 293. Sonnenfalter. 294. Vaterlandsliebe. 295. Hohenfähr (Zentauro), 296. Sonnenfalter. 297. Vaterlandsliebe. 298. Hohenfähr (Zentauro), 299. Sonnenfalter. 300. Vaterlandsliebe. 301. Hohenfähr (Zentauro), 302. Sonnenfalter. 303. Vaterlandsliebe. 304. Hohenfähr (Zentauro), 305. Sonnenfalter. 306. Vaterlandsliebe. 307. Hohenfähr (Zentauro), 308. Sonnenfalter. 309. Vaterlandsliebe. 310. Hohenfähr (Zentauro), 311. Sonnenfalter. 312. Vaterlandsliebe. 313. Hohenfähr (Zentauro), 314. Sonnenfalter. 315. Vaterlandsliebe. 316. Hohenfähr (Zentauro), 317. Sonnenfalter. 318. Vaterlandsliebe. 319. Hohenfähr (Zentauro), 320. Sonnenfalter. 321. Vaterlandsliebe. 322. Hohenfähr (Zentauro), 323. Sonnenfalter. 324. Vaterlandsliebe. 325. Hohenfähr (Zentauro), 326. Sonnenfalter. 327. Vaterlandsliebe. 328. Hohenfähr (Zentauro), 329. Sonnenfalter. 330. Vaterlandsliebe. 331. Hohenfähr (Zentauro), 332. Sonnenfalter. 333. Vaterlandsliebe. 334. Hohenfähr (Zentauro), 335. Sonnenfalter. 336. Vaterlandsliebe. 337. Hohenfähr (Zentauro), 338. Sonnenfalter. 339. Vaterlandsliebe. 340. Hohenfähr (Zentauro), 341. Sonnenfalter. 342. Vaterlandsliebe. 343. Hohenfähr (Zentauro), 344. Sonnenfalter. 345. Vaterlandsliebe. 346. Hohenfähr (Zentauro), 347. Sonnenfalter. 348. Vaterlandsliebe. 349. Hohenfähr (Zentauro), 350. Sonnenfalter. 351. Vaterlandsliebe. 352. Hohenfähr (Zentauro), 353. Sonnenfalter. 354. Vaterlandsliebe. 355. Hohenfähr (Zentauro), 356. Sonnenfalter. 357. Vaterlandsliebe. 358. Hohenfähr (Zentauro), 359. Sonnenfalter. 360. Vaterlandsliebe. 361. Hohenfähr (Zentauro), 362. Sonnenfalter. 363. Vaterlandsliebe. 364. Hohenfähr (Zentauro), 365. Sonnenfalter. 366. Vaterlandsliebe. 367. Hohenfähr (Zentauro), 368. Sonnenfalter. 369. Vaterlandsliebe. 370. Hohenfähr (Zentauro), 371. Sonnenfalter. 372. Vaterlandsliebe. 373. Hohenfähr (Zentauro), 374. Sonnenfalter. 375. Vaterlandsliebe. 376. Hohenfähr (Zentauro), 377. Sonnenfalter. 378. Vaterlandsliebe. 379. Hohenfähr (Zentauro), 380. Sonnenfalter. 381. Vaterlandsliebe. 382. Hohenfähr (Zentauro), 383. Sonnenfalter. 384. Vaterlandsliebe. 385. Hohenfähr (Zentauro), 386. Sonnenfalter. 387. Vaterlandsliebe. 388. Hohenfähr (Zentauro), 389. Sonnenfalter. 390. Vaterlandsliebe. 391. Hohenfähr (Zentauro), 392. Sonnenfalter. 393. Vaterlandsliebe. 394. Hohenfähr (Zentauro), 395. Sonnenfalter. 396. Vaterlandsliebe. 397. Hohenfähr (Zentauro), 398. Sonnenfalter. 399. Vaterlandsliebe. 400. Hohenfähr (Zentauro), 401. Sonnenfalter. 402. Vaterlandsliebe. 403. Hohenfähr (Zentauro), 404. Sonnenfalter. 405. Vaterlandsliebe. 406. Hohenfähr (Zentauro), 407. Sonnenfalter. 408. Vaterlandsliebe. 409. Hohenfähr (Zentauro), 410. Sonnenfalter. 411. Vaterlandsliebe. 412. Hohenfähr (Zentauro), 413. Sonnenfalter. 414. Vaterlandsliebe. 415. Hohenfähr (Zentauro), 416. Sonnenfalter. 417. Vaterlandsliebe. 418. Hohenfähr (Zentauro), 419. Sonnenfalter. 420. Vaterlandsliebe. 421. Hohenfähr (Zentauro), 422. Sonnenfalter. 423. Vaterlandsliebe. 424. Hohenfähr (Zentauro), 425. Sonnenfalter. 426. Vaterlandsliebe. 427. Hohenfähr (Zentauro), 428. Sonnenfalter. 429. Vaterlandsliebe. 430. Hohenfähr (Zentauro), 431. Sonnenfalter. 432. Vaterlandsliebe. 433. Hohenfähr (Zentauro), 434. Sonnenfalter. 435. Vaterlandsliebe. 436. Hohenfähr (Zentauro), 437. Sonnenfalter. 438. Vaterlandsliebe. 439. Hohenfähr (Zentauro), 440. Sonnenfalter. 441. Vaterlandsliebe. 442. Hohenfähr (Zentauro), 443. Sonnenfalter. 444. Vaterlandsliebe. 445. Hohenfähr (Zentauro), 446. Sonnenfalter. 447. Vaterlandsliebe. 448. Hohenfähr (Zentauro), 449. Sonnenfalter. 450. Vaterlandsliebe. 451. Hohenfähr (Zentauro), 452. Sonnenfalter. 453. Vaterlandsliebe. 454. Hohenfähr (Zentauro), 455. Sonnenfalter. 456. Vaterlandsliebe. 457. Hohenfähr (Zentauro), 458. Sonnenfalter. 459. Vaterlandsliebe. 460. Hohenfähr (Zentauro), 461. Sonnenfalter. 462. Vaterlandsliebe. 463. Hohenfähr (Zentauro), 464. Sonnenfalter. 465. Vaterlandsliebe. 466. Hohenfähr (Zentauro), 467. Sonnenfalter. 468. Vaterlandsliebe. 469. Hohenfähr (Zentauro), 470. Sonnenfalter. 471. Vaterlandsliebe. 472. Hohenfähr (Zentauro), 473. Sonnenfalter. 474. Vaterlandsliebe. 475. Hohenfähr (Zentauro), 476. Sonnenfalter. 477. Vaterlandsliebe. 478. Hohenfähr (Zentauro), 479. Sonnenfalter. 480. Vaterlandsliebe. 481. Hohenfähr (Zentauro), 482. Sonnenfalter. 483. Vaterlandsliebe. 484. Hohenfähr (Zentauro), 485. Sonnenfalter. 486. Vaterlandsliebe. 487. Hohenfähr (Zentauro), 488. Sonnenfalter. 489. Vaterlandsliebe. 490. Hohenfähr (Zentauro), 491. Sonnenfalter. 492. Vaterlandsliebe. 493. Hohenfähr (Zentauro), 494. Sonnenfalter. 495. Vaterlandsliebe. 496. Hohenfähr (Zentauro), 497. Sonnenfalter. 498. Vaterlandsliebe. 499. Hohenfähr (Zentauro), 500. Sonnenfalter. 501. Vaterlandsliebe. 502. Hohenfähr (Zentauro), 503. Sonnenfalter. 504. Vaterlandsliebe. 505. Hohenfähr (Zentauro), 506. Sonnenfalter. 507. Vaterlandsliebe. 508. Hohenfähr (Zentauro), 509. Sonnenfalter. 510. Vaterlandsliebe. 511. Hohenfähr (Zentauro), 512. Sonnenfalter. 513. Vaterlandsliebe. 514. Hohenfähr (Zentauro), 515. Sonnenfalter. 516. Vaterlandsliebe. 517. Hohenfähr (Zentauro), 518. Sonnenfalter. 519. Vaterlandsliebe. 520. Hohenfähr (Zentauro), 521. Sonnenfalter. 522. Vaterlandsliebe. 523. Hohenfähr (Zentauro), 524. Sonnenfalter. 525. Vaterlandsliebe. 526. Hohenfähr (Zentauro), 527. Sonnenfalter. 528. Vaterlandsliebe. 529. Hohenfähr (Zentauro), 530. Sonnenfalter. 531. Vaterlandsliebe. 532. Hohenfähr (Zentauro), 533. Sonnenfalter. 534. Vaterlandsliebe. 535. Hohenfähr (Zentauro), 536. Sonnenfalter. 537. Vaterlandsliebe. 538. Hohenfähr (Zentauro), 539. Sonnenfalter. 540. Vaterlandsliebe. 541. Hohenfähr (Zentauro), 542. Sonnenfalter. 543. Vaterlandsliebe. 544. Hohenfähr (Zentauro), 545. Sonnenfalter. 546. Vaterlandsliebe. 547. Hohenfähr (Zentauro), 548. Sonnenfalter. 549. Vaterlandsliebe. 550. Hohenfähr (Zentauro), 551. Sonnenfalter. 552. Vaterlandsliebe. 553. Hohenfähr (Zentauro), 554. Sonnenfalter. 555. Vaterlandsliebe. 556. Hohenfähr (Zentauro), 557. Sonnenfalter. 558. Vaterlandsliebe. 559. Hohenfähr (Zentauro), 560. Sonnenfalter. 561. Vaterlandsliebe. 562. Hohenfähr (Zentauro), 563. Sonnenfalter. 564. Vaterlandsliebe. 565. Hohenfähr (Zentauro), 566. Sonnenfalter. 567. Vaterlandsliebe. 568. Hohenfähr (Zentauro), 569. Sonnenfalter. 570. Vaterlandsliebe. 571. Hohenfähr (Zentauro), 572. Sonnenfalter. 573. Vaterlandsliebe. 574. Hohenfähr (Zentauro), 575. Sonnenfalter. 576. Vaterlandsliebe. 577. Hohenfähr (Zentauro), 578. Sonnenfalter. 579. Vaterlandsliebe. 580. Hohenfähr (Zentauro), 581. Sonnenfalter. 582. Vaterlandsliebe. 583. Hohenfähr (Zentauro), 584. Sonnenfalter. 585. Vaterlandsliebe. 586. Hohenfähr (Zentauro), 587. Sonnenfalter. 588. Vaterlandsliebe. 589. Hohenfähr (Zentauro), 590. Sonnenfalter. 591. Vaterlandsliebe. 592. Hohenfähr (Zentauro), 593. Sonnenfalter. 594. Vaterlandsliebe. 595. Hohenfähr (Zentauro), 596. Sonnenfalter. 597. Vaterlandsliebe. 598. Hohenfähr (Zentauro), 599. Sonnenfalter. 600. Vaterlandsliebe. 601. Hohenfähr (Zentauro), 602. Sonnenfalter. 603. Vaterlandsliebe. 604. Hohenfähr (Zentauro), 605. Sonnenfalter. 606. Vaterlandsliebe. 607. Hohenfähr (Zentauro), 608. Sonnenfalter. 609. Vaterlandsliebe. 610. Hohenfähr (Zentauro), 611. Sonnenfalter. 612. Vaterlandsliebe. 613. Hohenfähr (Zentauro), 614. Sonnenfalter. 615. Vaterlandsliebe. 616. Hohenfähr (Zentauro), 617. Sonnenfalter. 618. Vaterlandsliebe. 619. Hohenfähr (Zentauro), 620. Sonnenfalter. 621. Vaterlandsliebe. 622. Hohenfähr (Zentauro), 623. Sonnenfalter. 624. Vaterlandsliebe. 625. Hohenfähr (Zentauro), 626. Sonnenfalter. 627. Vaterlandsliebe. 628. Hohenfähr (Zentauro), 629. Sonnenfalter. 630. Vaterlandsliebe. 631. Hohenfähr (Zentauro), 632. Sonnenfalter. 633. Vaterlandsliebe. 634. Hohenfähr (Zentauro), 635. Sonnenfalter. 636. Vaterlandsliebe. 637. Hohenfähr (Zentauro), 638. Sonnenfalter. 639. Vaterlandsliebe. 640. Hohenfähr (Zentauro), 641. Sonnenfalter. 642. Vaterlandsliebe. 643. Hohenfähr (Zentauro), 644. Sonnenfalter. 645. Vaterlandsliebe. 646. Hohenfähr (Zentauro), 647. Sonnenfalter. 648. Vaterlandsliebe. 649. Hohenfähr (Zentauro), 650. Sonnenfalter. 651. Vaterlandsliebe. 652. Hohenfähr (Zentauro), 653. Sonnenfalter. 654. Vaterlandsliebe. 655. Hohenfähr (Zentauro), 656. Sonnenfalter. 657. Vaterlandsliebe. 658. Hohenfähr (Zentauro), 659. Sonnenfalter. 660. Vaterlandsliebe. 661. Hohenfähr (Zentauro), 662. Sonnenfalter. 663. Vaterlandsliebe. 664. Hohenfähr (Zentauro), 665. Sonnenfalter. 666. Vaterlandsliebe. 667. Hohenfähr (Zentauro), 668. Sonnenfalter. 669. Vaterlandsliebe. 670. Hohenfähr (Zentauro), 671. Sonnenfalter. 672. Vaterlandsliebe. 673. Hohenfähr (Zentauro), 674. Sonnenfalter. 675. Vaterlandsliebe. 676. Hohenfähr (Zentauro), 677. Sonnenfalter. 678. Vaterlandsliebe. 679. Hohenfähr (Zentauro), 680. Sonnenfalter. 681. Vaterlandsliebe. 682. Hohenfähr (Zentauro), 683. Sonnenfalter. 684. Vaterlandsliebe. 685. Hohenfähr (Zentauro), 686. Sonnenfalter. 687. Vaterlandsliebe. 688. Hohenfähr (Zentauro), 689. Sonnenfalter. 690. Vaterlandsliebe. 691. Hohenfähr (Zentauro), 692. Sonnenfalter. 693. Vaterlandsliebe. 694. Hohenfähr (Zentauro), 695. Sonnenfalter. 696. Vaterlandsliebe. 697. Hohenfähr (Zentauro), 698. Sonnenfalter. 699. Vaterlandsliebe. 700. Hohenfähr (Zentauro), 701. Sonnenfalter. 702. Vaterlandsliebe. 703. Hohenfähr (Zentauro), 704. Sonnenfalter. 705. Vaterlandsliebe. 706. Hohenfähr (Zentauro), 707. Sonnenfalter. 708. Vaterlandsliebe. 709. Hohenfähr (Zentauro), 710. Sonnenfalter. 711. Vaterlandsliebe. 712. Hohenfähr (Zentauro), 713. Sonnenfalter. 714. Vaterlandsliebe. 715. Hohenfähr (Zentauro), 716. Sonnenfalter. 717. Vaterlandsliebe. 718. Hohenfähr (Zenta

